Ulrich Magin

KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

Kontakte mit „Außerirdischen" im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der kritischen Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 350 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab - von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und mehrere Register ergänzen den Band.

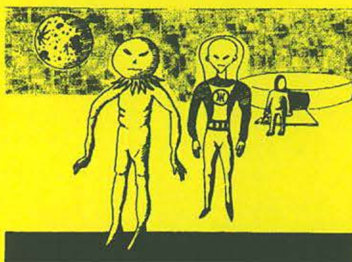
GEP-Sonderheft 18

160 Seiten, br., ill., ISBN 3-923862-57-1

DM 28,00 (DM 22,40)

Ulrich Magin

KONTAKTE MIT „AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.



Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

Ort, Datum

Unterschrift

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

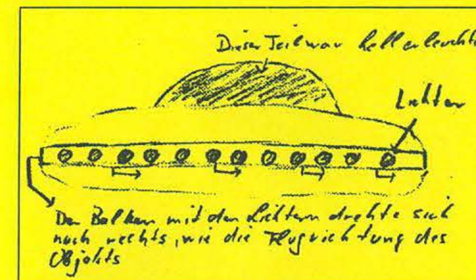
Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid

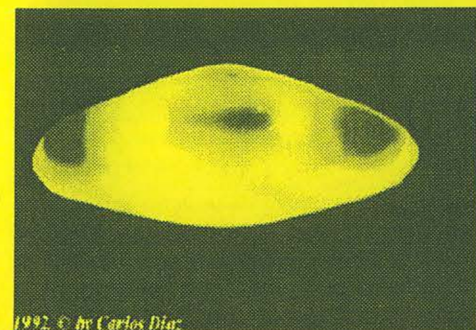
JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 1
2001
Jan. / Feb.
Heft 133
Jahrgang 22
DM 6,00
€ 3,07

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.







1992 © by Carlos Diaz

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 36,-- (€ 18,41) zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.
Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das interne Mitteilungsblatt GEP-NEWS;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen" anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Der Beitrag beträgt derzeit DM 60,-- (inkl. JUFOF und GEP-NEWS)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
http://www.ufo-forschung.de

Liebe LeserInnen!



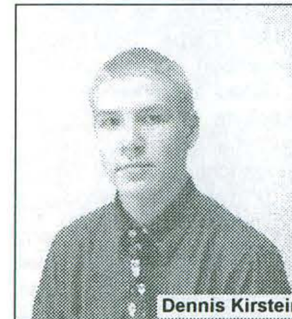
Die GEP geht in ein neues Jahr, ein neues Millennium zu schreiben wäre mir zu pathetisch. In der Organisation hat sich mittlerweile einiges verändert. Unser langjähriger Kollege Gerald Mosbleck hat sich entschieden seine Interessen neu zu ordnen und den Anteil der UFO-Forschung drastisch zu reduzieren. Konsequenterweise hat sein Amt als stellvertretender Vorsitzender niedergelegt. Für seine künftige Pläne wünsche ich ihm alles Gute und viel Erfolg.

Wir haben es nun nicht dabei bewenden lassen eine vakant gewordene Stelle einfach neu zu besetzen. Wir wollten auch jungen und engagierten Mitgliedern die Möglichkeit eröffnen sich mehr in die Vereinsarbeit einzubringen. Aus diesem Grunde wurde der Vereinsvorstand neu besetzt. Ich möchte hier noch nicht von einem Generationenwechsel sprechen, aber wir sind auf dem richtigen Weg.

Die beiden neuen sind Tino Günther aus Rathenow bei Berlin und Dennis Kirstein aus Stuttgart. Sie sind beide Anfang Zwanzig und dem Beobachter der UFO-Szene im deutschsprachigen Internet bekannt als Herausgeber der Online-Publikationen "UFO-Student" bzw. "ET-Magazin".


Tino Günther

Schon sehr bald wird unsere Internet-Präsenz von der Erfahrung der beiden neuen Kollegen auf diesem Gebiet profitieren.


Dennis Kirstein

Bleibe nur noch ich übrig. Mein Name ist Mirko Mojsilovic und ich komme aus Hamburg. Viel mehr gibt es nicht zu sagen, denn ich bin weder durch Artikel in den bekannten UFO-Publikationen noch sonst wie in den Medien aufgefallen. Daher werde ich mittelfristig den Verwaltungsteil der GEP übernehmen. Das sind so aufregende Sachen wie Buchhaltung, Abo - und Mitgliederverwaltung, etc. An dieser Stelle bitte ich alle Abonnenten und Mitglieder um Verständnis wenn im Zuge dieses Übernahmeprozesses nicht alle so glatt geht, wie wir es uns wünschen. Es mag sein, dass der bisher gewohnt gute Service an der einen oder anderen Stelle etwas länger dauert oder etwas schief geht. Ich werde mich bemühen diesen Part so gut ich eben kann in den Griff zu bekommen.

Damit wünsche ich ihnen allen ein gutes und erfolgreiches neues Jahr und uns, der GEP, möglichst wenige Pannen.

Ihr Mirko Mojsilovic

UFO-BEOBACHTUNGEN

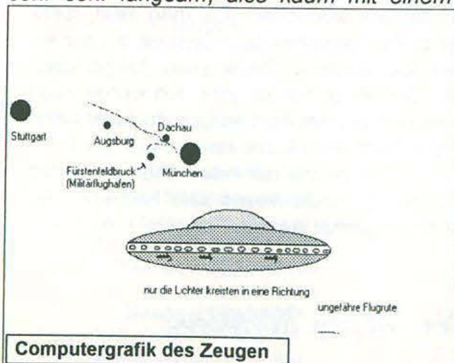
DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Typische Untertasse nahe Erdweg

Fall-Nummer: 20000908 A
Datum: 8.09.2000
Uhrzeit: 22:30 Uhr MESZ (20:30 UTC)
Ort: 85253 Erdweg
Zeugen: Steve D. (geb. 1984, Feinmech.)
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Luftschiff / Zeppelin
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

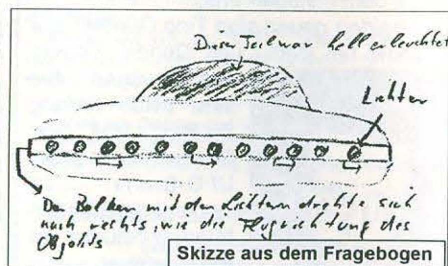
Aus dem Zeugenbericht: *„Am 8.9.00 zwischen 22.30 Uhr und 23.00 Uhr entdeckte meine Mutter ein UFO, es kam von Richtung München und ist in Richtung Augsburg geflogen. Sie holte mich nach draußen und zeigte es mir, es hätte den ganzen Mond verdeckt. Nach einiger Zeit erblickte ich es auch. Es hatte eine runde, leuchtende Kuppel auf dem Dach und am Rand kreisten Lichter um es herum. Es flog sehr sehr langsam, also kaum mit einem*



Computergrafik des Zeugen

Flugzeug zu verwechseln. Dann wurde es zu klein und es war weg. Durch meinen Onkel erfuhr ich, dass es am Münchner Flughafen einen Ausfall gegeben habe, weiß aber nichts genaueres. Es hat auch noch jemand in Augsburg und München gesehen."

Dem Fragebogen, den der Zeuge freundlicherweise ausgefüllt hat, können wir noch folgende Angaben entnehmen:



Skizze aus dem Fragebogen

Scheinbare Größe: „etwas größer als punktförmig" / Größenschätzung bei ausgestrecktem Arm: 10 Grad / Mondvergleichsschätzung: 15 cm / Schätzung der tatsächlichen Entfernung: 4 km / Farbe: „Sehr helle Farben, wie Straßenlampen, nur viel heller" / Umrisse: „nicht genau zu erkennen" / Licht: „flackerte, pulsierte unregelmäßig" / Flugverhalten: „gleichmäßig, richtungsändernd" / Beobachtungsrichtung: NW / Winkelgeschwindigkeit: 9°/min / Geschwindigkeitsvergleich: langsamer als Zeppelin / Objekt befand sich zeitweise klar erkennbar: „unter den Wolken" / Wetterlage: „leichte Bewölkung" / Es war: „dunkel" / Windstärke: „leiser Zug" / Eigene Erklärung:

„ein Flugobjekt unbekannter Herkunft - ein außerirdisches Raumschiff" - „es sah sehr fortschrittlich aus, noch nie gesehen, sehr ungewöhnliche Form" / Vorbelastung: keine erkennbar / Bemerkung: „Für mich war diese Sichtung nur eine Bestätigung, dass es außerirdisches Leben gibt!"

Diskussion und Bewertung

Das von dem Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild ist sehr auffällig und gleicht sehr der klassischen Fliegenden Untertasse. Viele typische Elemente wie beispielsweise die Untertassenform, die vorhandene Kuppel und rotierende Lichter sind beschrieben worden. Da muss man sich doch fragen, warum dieser auffällige Flugkörper, der ja aus relativ großer Entfernung beobachtet worden ist, nicht in dem Gebiet, über dem er sich tatsächlich befand, für eine UFO-Hysterie sorgte. Kann es vielleicht daran liegen, dass die Bewohner der betreffenden Gegend diesen Flugkörper als das erkannten, was er wirklich war?

Im Fragebogen fällt die Diskrepanz bei der Größenschätzung auf. „Etwas größer als punktförmig" ist ja nicht gerade eine Größe, bei der man erwarten dürfte, dass der Beobachter besondere Strukturen, wie in unserem Fall ein nach rechts in Flugrichtung drehender Lichterkranz, erkennen kann. Da würde die Größe von 10 Grad, die der Zeuge bei ausgestrecktem Arm „erinnert" hat, eher dazu geeignet sein. Doch in der Mondvergleichsschätzung überschätzt er den wahren scheinbaren Durchmesser des Mondes gleich um den Faktor 30! Das muss man natürlich berücksichtigen und wir können daher davon ausgehen, dass der Flugkörper aus Sicht des Zeugen vielleicht doch nicht so auffällig war, wie der Eindruck aus den Skizzen vielleicht entstehen könnte.

Im Rahmen unserer Ermittlungen konnten wir schließlich den Flugkörper identifizieren. Es handelte sich um ein beleuchtetes Luftschiff, das sich aus Richtung München kommend in Richtung Augsburg fortbewegte. Diese Beobachtung wurden anhand der Radaraufzeichnungen (Position 48°10'30" N / 11°26'38" E um 20:00 Uhr UTC bis 48°22'52" N / 11°02'10" E um 20:34 Uhr UTC) der Deutschen Flugsicherung, Regionalstelle München, und zusätzlich durch die Beobachtung eines sich in der Nähe im Einsatz befindlichen Hubschrauberpiloten bestätigt *(Schreiben der Flugsicherung vom 12.10.2000)*.

Dieser Fall zeigt einmal mehr, welche Wirkung ein von innen beleuchtetes Luftschiff auf die Beobachter haben kann. Es ist ja nicht der erste UFO-Fall, der durch ein solches Fluggerät verursacht worden ist. Interessant ist sicherlich, dass das optische Erscheinungsbild dieses Luftschiffes, das ja gewöhnlich zu Werbezwecken eingesetzt wird, ab einer bestimmten Entfernung dem gleicht, was man sich so als klassische Fliegende Untertasse vorstellt. Es ist daher bei ähnlich gelagerten Fällen zu überprüfen, ob nicht ein Luftschiff als Ursache in Frage kommen könnte.

Hans-Werner Peiniger

Gleißendes Licht über Marktredwitz

Fall-Nummer: 20001025 A
Datum: 25.10.2000
Uhrzeit: 19:00 Uhr MESZ (17:00 UTC)
Ort: 95615 Marktredwitz
Zeugen: Frau M. (54)
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Feuerkugel
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Etwa eine halbe Stunde nach dem Vorfall berichtete uns der Sohn der Zeugin per E-Mail über eine ungewöhnliche Himmelserscheinung, die seine Mutter beobachtet hatte: *„Nach ihrer Aussage handelte es sich um ein sehr helles, blaues, gleißendes Licht, das im Bruchteil einer Sekunde mit sehr hoher Geschwindigkeit über den Horizont geflogen ist".* Ein Schweif oder Konturen waren nicht zu erkennen.

Aufgrund des optischen Erscheinungsbildes kann davon ausgegangen werden, dass es sich hierbei mit großer Wahrscheinlichkeit um eine Feuerkugel (Meteor-

erscheinung) gehandelt hat. **Hans-Werner Peiniger**

Blaue und grüne Lichtpunkte über Richtfunkturm

Fall-Nummer: 199102/03
Datum: Februar/März 1991
Uhrzeit: 21-22 Uhr MEZ (20-21 UTC)
Ort: 91472 Eichelberg
Zeuge: Peter W. (geb. 1958), Graphiker
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Flugzeuge / Hubschrauber
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Ich war auf dem Heimweg und befuhr die Ortsverbindungsstraße zwischen Kemmathen und Arberg., die über dem Eichelberg (524 m) verläuft. Durch die starke Steigung nahm ich plötzlich einige blaue und grüne Lichtpunkte wahr, die über dem auf der Kuppe befindlichen Richtfunkturm der DBP (heute Deutsche Telekom AG) (ca. 100 m Höhe, mit roten Positionslichtern) kreisten, sich dabei jedoch sehr weich und fließend in ihrer Flugbahn zeigten. Diese Leuchterscheinungen zeigten keinerlei abrupte Bewegungen, sondern schienen zu 'hüpfen', sich zu umkreisen. Auf dem Bergplateau angelangt, wollte ich den Wagen anhalten und aussteigen, um mögliche Geräusche festzustellen. Jedoch befanden sich die Objekte bereits hinter/jenseits der Baumwipfel und schienen in nördlicher Richtung zu verschwinden. Von diesem Haltepunkt bis zu meinem Wohnsitz sind es ca. 1,5 km. Als ich dort wiederum aus dem Auto stieg, konnte ich erneut eine blaue Lichterscheinung in Punkt-/Kegelform sehen, diesmal aber in einer südsüdöstlichen Richtung. Sie verschwand ebenfalls sehr bald hinter Baumwipfeln. Geräusche konnte ich hierbei nicht feststellen."

Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Dauer: 1.Beob.: 20 Sek., 2. Beob.: 10 Sek. / Größenschätzung: etwas größer als punktförmig / Flugverhalten: *„kreisend, tanzend, hüpfend"* / Geschwindigkeitsschätzung: *„ähnlich einem Helikopter"* / Wetterlage: wolkenfrei, leichte Brise, kalt / viele Sterne zu sehen / Eigene Erklärung: ein herkömmliches, technisches Objekt (*„mit Vorbehalt. Meines Wissens haben Helikopter keine grünen und blauen Positionslichter bzw. blinken sie. Ferner fehlte das typische Geräusch"*) / Vorbelastung: mäßig.

Diskussion und Bewertung

Es ist immer schwer, Beobachtungen von unstrukturierten Lichtern zu bewerten. Hier könnten viele Ursachen Auslöser sein. Wir denken hier beispielsweise an einen weit entfernten Zeppelin, Flugzeuge, Hubschrauber, o.ä. Nicht alle Positionslampen blinken und dass sie auch in einer blauen Farbe erscheinen können, konnten wir selbst bei der Bundeswehr beobachten, als man uns Hubschrauber in Nachtflugbeleuchtung vorführte (entsprechende Fotos können das belegen). Fehlende Geräusche lassen sich auf die große Entfernung, Windrichtung und entsprechende akustische Gegebenheiten zurückführen.
Da die Beobachtung leider keinen hohen Strangenessgrad aufweist und auch die Lichter keine anomalen Merkmale erkennen lassen, müssen wir den Fall als **NEAR IFO** klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

Halbkugelförmiges Objekt über Oyten

Fall-Nummer: 199307__
Datum: Juli 1993
Uhrzeit: 22:30 Uhr MESZ (20:30 UTC)
Ort: 28876 Oyten
Zeuge: Gunter R. (geb. 1945), Betriebswirt
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Der Vorgang passierte an einem der langen Sommerabende, kurz vor Sonnenuntergang. So um 22.30 Uhr sah ich bei mir zu Hause noch einmal aus dem Fenster in Richtung 'Bremer Kreuz'. Mir fiel dabei ein helles Objekt auf, dass ich nicht genau erkennen konnte. Deshalb ging ich zur Straße, um mir die Sache näher anzusehen.

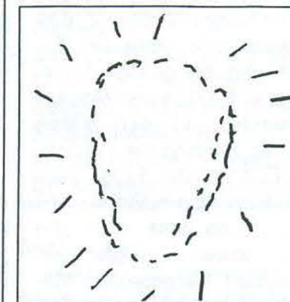
Ich konnte weiterhin ein helles Objekt erkennen. Mir fiel jedoch auf, dass ich keine Umrisse ausmachen konnte. Nach einigen Minuten ging ich also ins Haus, um mir ein Fernglas zu holen. Hier traf ich meinen Sohn und forderte ihn auf doch mitzukommen, da ich etwas 'Interessantes' gesehen hätte. Beide mit je einem Fernglas versehen, gingen wir also wieder vor das Haus.

Das 'Objekt' war jetzt nicht mehr an gleicher Stelle, sondern sehr viel höher und seitlich versetzt. Mit dem Fernglas war es aber noch gut zu erkennen und je weiter es entfernt war, desto mehr wurden auch die Umrisse deutlich. Von unten war ein großer Ring mit nach innen gerichteten großen Flammen (wie bei einem Gasherd, nur mit wenigen Flammen und viel größer und wie gesagt, nach innen gerichtet) zu erkennen. Darüber waren deutlich die Umrisse einer Halbkugel zu erkennen. In großer Höhe war dann nur noch die Halbkugel und nicht mehr die Flammen/das Licht zu erkennen.

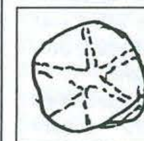
Der ganze Vorgang hat ca. 20 Minuten gedauert. Erst jetzt viel mir auf, dass ich keine Geräusche gehört hatte. Über 20 Minuten kann ich mir nicht vorstellen, einer Sinnestäuschung zu unterliegen. Eine natürliche Erklärung könnte mit dem gleichzeitigen Sonnenuntergang und möglichen Spiegelungen zusammenhängen, aber wie sind dann die zum Schluss doch recht deutlichen 'Details' zu erklären? Ich glaube zwar nicht unbedingt an die kleinen grünen Männchen, aber was ich gesehen habe war für mich im wahrsten Sinne des Wortes ein unbekanntes Flugobjekt (=UFO), das ich mir nicht weiter erklären kann."

Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Schätzung tats. Größe: *„ca. Ballongröße oder etwas mehr"* / Verschwinden: im Flug immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu erkennen war / Beobachtungsrichtungen: Beginn: W, Ende: SW / Winkelhöhen: Beginn: ca. 10°, Ende: ca. 75° / Wetterlage: wolkenfrei, Dämmerung, Windstille, warm / Vorbelastung: nicht erkennbar.

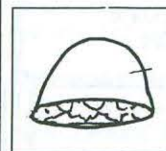
Der Zeuge gliederte den Ablauf in mehrere Phasen auf, die er folgendermaßen beschrieb:



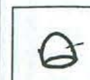
Phase 1: Bei der Wahrnehmung und Beobachtung des Objekts in Blickrichtung Bremer Kreuz (Westen) - Höhe ca. 3000-4000 m - helles, unwirkliches Licht. Keine genauen Umrisse erkennbar, Beobachtung mit bloßem Auge, Entfernung ca. 5000-7000 m.



Phase 2: Nach ca. 5-7 Minuten, jetzt wesentlich höher - seitlich in Richtung Süden versetzt - Höhe ca. 7000-8000 m. Mit Fernglas von unten erkennbar. Dauer ca. von 7. bis 9. Minute. Objekt mit starken nach innen gerichteten Flammen.



Phase 3: Höhe bei ca. >8000 m. Dauer ca. von 9. bis 14. Minute. Farbe: rot/orange leuchtend. Halbkugel deutlich erkennbar - mit Flammen-/Licht.



Phase 4: Höhe > 10000 m. Dauer bis 20. Minute. Farbe grau. Halbkugel deutlich sichtbar - ohne Flammen-/Licht.

Anmerkung: Größendarstellungen in etwa übereinstimmend mit Objektgröße bei/mit
a) bloßem Auge (Phase 1)
b) Fernglas 10x50 (Phasen 2-4)

Diskussion und Bewertung

Der Zeuge fragte damals bei der örtlichen Zeitung und bei der Flugsicherung nach, denen jedoch nicht Ähnliches gemeldet worden ist. Obwohl uns der Zeuge seine Beobachtung erst vier Jahre nach dem Ereignis schildern konnte, ist sein Bericht relativ detailliert. Auch wenn man wegen des langen Zeitraumes Erinnerungsschwächen berücksichtigen muss, ist das vom Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild eindeutig. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat es sich um einen Modell-Heißluftballon gehandelt. In der ersten Flugphase war nur die Seitenhülle in Blickrichtung gerichtet. Erst als der Flugkörper höher stieg war ein Blick von schräg-unten in den Ballon möglich, so dass sogar die Flammen zu sehen waren. Es gibt beispielsweise kommerziell hergestellte Modell-Heißluftballons, die statt eines Alu-Tellers nur einen Drahtbügel haben, um den beispielsweise in Spiritus getränkte Watte gewickelt ist. Dieses Modell gestattet dem Beobachter einen ungehinderten Blick in das Innere des Ballons. Denkbar wäre natürlich auch ein selbst-gebautes Modell, das einen beliebigen Aufbau haben kann.

Da auch das dynamische Verhalten dieser Erklärungsmöglichkeit nicht widerspricht, betrachten wir diesen Fall als geklärt. **Hans-Werner Peiniger**

Im Zick-Zack-Kurs über Frankfurt

Fall-Nummer: 19680512 A
Datum: 12.05.1968
Uhrzeit: 22:30 Uhr MEZ
Ort: 60316 Frankfurt
Zeugen: Dieter M. (geb. 1944), Kfm. Angest.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Satellit
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Da ich ein Teleskop besitze, beobachte ich öfters den Himmel, Planeten, Mond, Sterne usw. An diesem Abend sichtete ich einen 'Stern', der sich bewegte. Helligkeit ca. -1.9^m, der sich zitternd und unregelmäßig in einem Zick-Zack-Kurs von Ost nach West bewegte. Ca. 55° Winkelhöhe. Die Helligkeit änderte sich laufend, d.h. pulsierend. Die Geschwindigkeit änderte sich leicht. Die Richtung blieb, bis das Objekt nach ca. 5 Minuten plötzlich weg war. Durch mein Teleskop konnte ich auch nichts genaues erkennen, da offenbar in großer Höhe. Ein Anruf beim Flughafen Ffm. blieb ohne Antwort, man nahm dies wohl nicht ganz ernst. Da dieser Vorgang bereits über 23 Jahre her ist, fehlen mir weitere Einzelheiten."

Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir kaum ergänzende Angaben entnehmen konnten. Seine eigene Erklärung: „ein Flugobjekt unbekannter Herkunft". Eine leichte Vorbelastung war erkennbar.

Diskussion und Bewertung

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird es sich um einen Satelliten gehandelt haben. Die Veränderung der Helligkeit, bzw. das Pulsieren, ist auf eine Rotation des Satelliten zurückzuführen. Die unregelmäßige Bewegung, bzw. der Zick-Zack-Kurs lässt sich mit einem autokinetischen Effekt erklären, das plötzliche Verschwinden durch den Eintritt in den Kernschatten. Leider enthält auch dieser Fall keine anomalen Merkmale.
Hans-Werner Peiniger

Feuerkugel über Bremen?

Fall-Nummer: 19950805 C
Datum: 5.08.1995
Uhrzeit: 2:30 Uhr MESZ (0:30 UTC)
Ort: 28327 Bremen
Zeugen: Lucyna J. (16)
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Feuerkugel
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am 5.8.95, gegen 2:30 Uhr, habe ich etwas gesehen, von dem ich keine Ahnung habe, was es gewesen sein könnte. Wir haben alles ins Auto gebracht, weil wir in Urlaub fuhren. Ich machte die Autotür zu und schaute wieder in den Himmel. Plötzlich sah ich ein helles Licht. Es war so hell, wie wenn man ein Magnesiumband anzünden würde. Es ging ganz schnell in eine Richtung (nach rechts), vielleicht ein bißchen nach oben, aber nur wenige Meter, denn dann verschwand es, oder es erlosch."

Diskussion und Bewertung

Weder das optische Erscheinungsbild noch das dynamische Verhalten lassen anomale Merkmale erkennen. Es könnte sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine Feuerkugel gehandelt haben.
Hans-Werner Peiniger

Erneute Sichtung von Lucyna J.

Fall-Nummer: 19950820 A
Datum: 20.08.1995
Uhrzeit: 22:50 Uhr MESZ (20:50 UTC)
Ort: 28327 Bremen
Zeugen: Lucyna J. (16)
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am 20.8.95, gegen 22:50 Uhr, bemerkte ich das immer wieder Angehen eines hellen Lichtes. Nach ein paar mal wollte ich wissen, was es war und ging ans Fenster. Die Abstände betrugen ca. 3 Minuten. Dann wurde es weniger, bis zu ein paar Sekunden. Nach einiger Zeit wurde es wieder mehr. Das Licht war stark, aber ab und zu war es ganz schwach. Die Fläche, die beleuchtet wurde, war ziemlich groß. Einmal war es sogar ganz deutlich an einem Fleck zu sehen. Das Licht stand nicht auf einer Stelle, sondern war mal höher, mal niedriger, mal ging es nach links und mal nach rechts."

Diskussion und Bewertung

Das von der jungen Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild und Flugverhalten lassen erkennen, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt hat. **Hans-Werner Peiniger**

Rötliche Lichter bei Halle

Fall-Nummer: 19950117 A
Datum: 17.01.1995
Uhrzeit: ca. 20:00 Uhr MEZ (19:00 UT)
Ort: 06179 Bennstedt
Zeugen: Robert Friedemann, Rentner, u.a.
Klassifikation: NL /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Einem Zeitungsbericht aus der Mitteldeutschen Zeitung vom 21.01.1995 können wir entnehmen, dass ein Zeuge vom Bennstedter Bahnhof aus ein „hubschraubergroßes helles Ding" gesehen haben will, das sich „leise, aber doch hörbar" am Himmel bewegt habe. Gleichzeitig hat der über 80-jährige Robert Friedemann über Salzmünde/Pfützthal ein rot-orange-farbenes Gebilde gesehen, dass er gegenüber der Zeitung offensichtlich als fliegenden Lichtpunkt bezeichnet hatte. Aus Neustadt wurde ein rötliches Licht gemeldet, dass man etwa sieben Minuten lang gesehen hätte. Es habe einem großen flachen Teller geähnelt, der Geräusche wie ein Staubsauger von sich gegeben hätte.

Diskussion und Bewertung

Wir haben versucht über die Mitteldeutsche Zeitung in einem Zeugenaufruf auch zu den in dem Zeitungsbericht genannten Zeugen Kontakt aufzunehmen. Dies gelang uns leider nicht. Statt dessen meldeten sich andere Personen, die uns ihre Beobachtungen schilderten (siehe folgende Fälle).

Ob es sich, wie im Zeitungsbericht vermutet, tatsächlich um eine um 19:52 Uhr vom Flughafen Halle/Leipzig gestartete Boeing 757 gehandelt hat, kann nicht ausgeschlossen werden. Um dies jedoch einigermaßen sicher sagen zu können, wären weitere Daten erforderlich gewesen. Mögli-



Ein undefinier rer Lichtpunkt Himmel über d Bennstedter Bahnhof denjenigen, das Schaus beobachtet ben, ein Rä auf. Man glauben. könnte ein ein unbekan Flugobjekt, wesen sein. dere wiede meinen, ein F zeug habe seinen Positi lichtern die Erscheinung ursacht.
MZ-Fotos B. Wieder

Geheimnisvolles Licht

Wollte ein Ufo nach Kenia?

Anrufer bestätigen Beobachtung über Bennstedt - Anwohner bemerkten nichts - Flugzeug startete zur fraglichen Zeit in Leip

Von unserer Redakteurin
DANIELA KAINZ

Saalkreis/Halle/MZ. Was verbarg sich hinter dem geheimnisvollen Licht am Himmel von Bennstedt - ein Wetterleuchten, ein Flugzeug oder sogar ein Ufo? Die Beobachtung von Gernot N. am vergangenen Dienstag gibt Rätsel auf. Kurz nach 20 Uhr will der Mann, dessen Name der Redaktion bekannt ist, auf der Höhe des Bennstedter Bahnhofes ein „hubschraubergroßes helles Ding" gesehen haben. Es soll sich „leise, aber doch hörbar" vor ihm in der Luft bewegt haben. Gernot N., der eigentlich nicht an Ufos glaubt, konnte sich dieses Erlebnis nicht erklären. So ging es auch anderen.

So bestätigt MZ-Leser Robert Friedemann aus Langenbogen, daß an jenem Tag tatsächlich ein „hell erleuchteter Punkt" am Horizont zu sehen war. Er soll sich über Salzmünde/Pfützthal in Richtung Merseburg bewegt haben. „Mir geht es nur darum, daß der Mann nicht für verrückt erklärt wird. Ich habe dieses rot-orange-farbene Gebilde auch entdeckt", sagte der über 80jährige am Telefon. Wenn er nicht gerade am Gartentor vor seinem Häuschen auf einer kleinen Anhöhe auf Kater „Pussi" gewartet hätte, wäre ihm das Schauspiel entgangen.

„Ich will nicht behaupten, daß es tatsächlich ein Ufo gewesen ist. Aber ich kann mir nicht erklären, was sich dort in der Luft bewegt hat", setzte er fort. Immerhin komme er vom Flugzeugbau und kenne sich etwas aus. Zuerst habe er an ein Positionslicht von einem Flugzeug gedacht, doch diese Überlegung habe er schnell wieder verworfen. Die Erscheinung habe zu keiner Beschreibung gepaßt. Gern hätte er seiner Frau den Lichtpunkt gezeigt, doch als sie vor die Haustür trat, war das Flugobjekt schon verschwunden.

Ähnliche Beobachtungen machte auch eine MZ-Leserin aus der Charles-Dickens-Straße in Neustadt: „Wir haben dieses merkwürdige rötliche Licht für etwa sieben Minuten auch gesehen. Der Himmel war feuerrot." Das Ganze habe einem großen flachen Teller geähnelt, der Geräusche wie ein Staubsauger von sich gab.

Die Spurensuche nach dem geheimnisvollen Licht in Bennstedt fiel unterschiedlich aus. Die Schusters, die am Bahnhof wohnen, schüttelten nur den Kopf. „Wir bekommen leider öfter mal sehr irdischen Besuch, der über unseren Gartenzaun klettert", so Frau Schuster. Einen heißen Tip hatte sie dennoch parat. „Vielleicht hat Ida was bemerkt. Sie sieht oft aus dem Fenster." Die 75jährige Rentnerin winkte freilich ab: „Ich habe mich schon geärgert, als ich davon in der Zeitung las. Aber ausgerechnet an diesem Abend war ich nicht zu Hause." Eigentlich würde ihr sonst nichts entgehen. Täglich drehe sie in den Abendstunden ihr Runde, um nach dem Rechten zu sehen. In der Tat seien ihr hin und wieder ähnliche komische Lichter aufgefallen. Doch ihr Sohn habe immer gesagt, „dies sind ganz normale Sterne."

„Bei uns blinkt es immer einmal." Mehr konnte Hans-Jürgen Bensing, Bennstedts Bürgermeister, zur ungewöhnlichen Lichterscheinung nicht sagen. Und im Gemeindeamt soll bisher auch noch kein Außerirdischer vorgesprochen haben. Helmut Schulz, Geschäftsführer der Flugplatzgesellschaft Halle/Oppin, betrachtete die Beobachtung nüchtern.



Dem Kater „Pussi" hat es MZ- Friedemann zu verdanken, d auf das Licht aufmerksam wu

„Wir hatten an diesem Tag s lend blauen Himmel. Das kann durchaus von einem zeug gekommen sein, das in zig gestartet ist." In geringe he sei das Fahrwerk, an dem rote Positionslichter bef noch nicht eingezogen. Wo lich könne der Lichtschein s klärt werden, meinte er. In Tat erhob sich zu besagtem punkt auf dem Flughafen H Leipzig eine Maschine in die te, wie Pressesprecherin Sus Trumpler bestätigte. „Um Uhr startete eine Boeing 7 Richtung Kenia."



Ida Häußler aus Bennstedt paßt sonst immer auf wie ein Luchs. Ausgerechnet an jenem denkwürdigen Abend war die 75jährige nicht zu Hause. Ein wenig ärgert sie das. Nun will die Rentnerin, die täglich ihre Runde dreht, künftig ganz genau hinsehen.

Mitteldeutsche Zeitung, Halle/Saale, 21.01.1995

cherweise gingen auch die beschriebenen Geräusche überhaupt nicht von dem beobachteten Objekt aus. Da dem Zeitungsbericht leider nur wenige Daten zu entnehmen sind, die für eine sachgerecht Bewertung nicht ausreichen, müssen wir diese Fälle mit „ungenügenden Daten" klassifizieren.

Fall-Nummer: 19950117 B
Datum: 17.01.1995
Uhrzeit: ca. 20:00 Uhr MEZ (19:00 UT)
Ort: 06179 Teutschenthal
Zeuge: Horst D. (geb. 1928), Rentner
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Die Lichterscheinung viel mir auf einem Spaziergang auf. Das war um etwa 19:45 Uhr. Eine Leuchtkugel von der Bundeswehr abgefeuert, war meine Reaktion, da die Leuchtkugel nach einigen Sekunden hinter einem Haus verschwand.

Vor meinem Haus angekommen (etwa 20:00 Uhr) stieg diese Leuchtkugel langsam über den Bäumen, die auf dem Bahndamm der Haltestelle Eisdorf stehen, auf.

Bei der Rückwärtsbewegung wurde ich aufmerksam. Solch eine Bewegung kann eine Leuchtkugel nicht ausführen. Auf gleicher Linie erfolgte die Rückwärtsbewegung. Die Lichterscheinung war von gleichmäßiger, ruhiger, gedämpfter, gelblicher Intensität, die sich meiner Beobachtung nach in einen inneren vollen Ring und einen äußeren halben Ring darstellte. Die Ringe waren in der Farbe etwas dunkler, aber nicht scharf abgegrenzt. Es war kein Blinken oder Flimmern zu bemerken. Zu der Lichterscheinung habe ich keine Erklärung."

Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Geschätzte Größe: etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße bei ausg.Arm: 0,1-0,3 Grad / Mondvergleichsschätzung: ca. 1 cm / Farbe: *„gelblich bis orange, ruhig gedämpft"* / Umrisse: *„dauerhaft, aber nicht scharf umrissen"* / Leuchten: selbsttätig, matt / Licht: gleichmäßig, ruhig / Flugbahn: *„Von meinem Standpunkt aus bewegte sich das Objekt aus NW-Richtung über die Bäume und auf der gleichen Linie wieder zurück"* / Winkelhöhe: ca. 45° / Winkelgeschwindigkeit: 1,5°/Sek / Wetterlage: wolkenfrei, hell, Leiser Zug, kalt / Eigene Vorstellung: keine Vorstellung / Vorbelastung: nicht erkennbar.

Diskussion und Bewertung

Der Zeuge meldete sich aufgrund eines Zeugenaufrufes in der Presse zum Fall 19950117 A.

Eine Plausibilitätsprüfung der im Fragebogen gemachten Angaben ergab eine Diskrepanz in der Zeitangabe. Mitte Januar, gegen 20:00 Uhr ist es normalerweise draußen dunkel. Der Zeuge gab jedoch in der Frage 9.3 unseres Fragebogens an, dass es hell gewesen sein soll. Entweder ist die Zeitangabe nicht korrekt oder er hat sich ganz einfach mit dem Setzen des Kreuzchens vertan. Wir gehen mal von Ersterem aus.

Das Objekt weist keine anomalen Merkmale auf. Es kann sich durchaus um einen windgetriebenen Körper gehandelt haben und der beschriebene Farbton weist auf einen bekannten Stimulus hin. Aufgrund des optischen Erscheinungsbildes und dynamischen Verhaltens der Lichterscheinung kann nicht ausgeschlossen werden, dass es sich um einen Modell-Heißluftballon gehandelt hat.

Fall-Nummer: 19950117 C
Datum: 17.01.1995
Uhrzeit: ca. 20:00 Uhr MEZ (19:00 UT)
Ort: 06122 Halle
Zeugin: Irene S. (geb. 1945), Hausfrau
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„In wohne in Halle-Neustadt im 11. Stock eines Hochhauses. Am Abend des 17.1.95, gegen 20:00 Uhr sah ich ohne Grund noch

mal aus dem Fenster und erblickte einen Feuerball in der Ferne. Ich war fasziniert und versuchte zu ergründen, was dies wohl sei. Mir schoss sofort in den Kopf, etwas Ungewöhnliches, auf keinen Fall ein Flugzeug. Das Objekt stand wie still über einer Ortschaft, welche ich später erst ergründen musste. Es könnte der Ort Bennstedt sein (wurde zwei Tage später durch einen Zeitungsartikel bestätigt). Leider musste ich ans Telefon und konnte danach noch feststellen, wie das Objekt auf uns zu kam. Etwa 20:10 Uhr versuchte ich meinen Mann alles zu schildern (im Nebenzimmer) und holte das Fernglas. Verärgert musste ich feststellen, da war nichts mehr. Es ging mir lange licht aus dem Sinn."

Die Zeugin füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Geschätzte Größe: halbe Vollmondgröße / Mondvergleichsgröße: 1,5 cm / Farbe: „ein glühender Ball, in der Mitte von dunkler Farbe und nach außen strahlender" / Umrisse: nicht genau zu erkennen / Leuchten: selbsttätig / Licht: „von mir aus gesehen immer gleich strahlend und ruhig" / Flugverhalten: „fast eine Minute sah ich es wie stillstehend, später bewegte es sich gleichmäßig etwa in südöstliche Richtung" / Winkelhöhe: 35 - 50° / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft / Vorbelastung: nicht erkennbar.

Diskussion und Bewertung

Die Zeugin meldete sich aufgrund eines Zeugenaufrufes in der Presse zum Fall 19950117 A.

Bei dem von der Zeugin beobachteten scheinbaren Stillstand des Flugkörpers kann es sich durchaus auch um eine Bewegung in Richtung der Zeugin gehandelt haben. So lässt sich nicht ausschließen, dass sich das Objekt in einer gleichförmigen Bewegung befand und nur aufgrund lokaler Winde den Kurs etwas änderte. Auch in diesem Fall lässt das optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten des Objekts erkennen, dass es sich vermutlich um den Modell-Heißluftballon gehandelt hat, den der Zeuge im Fall 19950117 B beschrieben hat. **Hans-Werner Peiniger**

Flugobjekt hob sich leuchtend vom Nachthimmel ab

Fall-Nummer: 1987____
Datum: 1987
Uhrzeit: 18:00 Uhr MEZ (17:00 UT)
Ort: 86343 Königsbrunn
Zeuge: Maria M.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Licheffektgerät (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Es war genau nach Mitternacht, als ich mit dem letzten Bus nach Hause fuhr. Ich stieg an der Haltestelle 'Haunstetten Süd' aus und wollte mit meiner Schwester den Heimweg nach Königsbrunn antreten, als ich sah, dass sich in der Straße 'Mittlerer Lechfeldweg' ca. 30 Leute aufhielten. Ich wunderte mich noch, warum die Anwohner nachts mitten auf der Straße standen. Die Leute standen nämlich nicht auf dem Gehweg, sie befanden sich auch nicht in ihren Vorgärten, nein, sie standen mitten auf der Straße. Ich wunderte mich, warum die Leute nach oben sahen, nur ein gelegentliches Flüstern war zu hören. Also sah ich ebenfalls flüchtig nach oben und dann sah ich es, etwas, was mein Leben und mein Denken völlig änderte. Ich stand ca. 15 Minuten wie angewurzelt da und starrte nach oben. Ich konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen, ich konnte nur mit offenem Mund nach oben starren. ... Ich schwöre, dass ich hinaufsah und sofort wusste, dass es ein UFO war. ... Das unbekannte Flugobjekt hob sich leuchtend vom Nachthimmel ab. Es hatte einen roten Lichtkreis, der gleichmäßig im Kreis rotierte. Es war wunderschön anzusehen, wie das intensive Rot der Lichter regelmäßig im Kreis rotierte. Dabei war absolut kein Geräusch zu hören. ... Es änderte weder die Flugbahn noch die Fluggeschwindigkeit. Es flog von Süden nach Norden. Es kam also von Königsbrunn und flog Richtung Haunstetten. Es flog eine viertel Stunde über die Köpfe der Staunenden, unter denen auch ich mich befand, hinweg. Der unbekannte Himmelskörper schien sehr langsam zu fliegen, denn es schien, als ob es 15 Minuten lang über uns schwebte, ohne die Richtung oder die Geschwindigkeit zu ändern. Innerhalb eines Augenschlages war das UFO verschwunden. ... Zur scheinbaren Größe kann ich nur sagen, dass der Durchmesser des UFOs etwas größer als die des Vollmondes war. Etwa so groß wie ein 5.-DM-Stück, wenn man es in die Höhe hält."

Diskussion und Bewertung

Das von der Zeugin geschilderte Erlebnis liegt bereits über zehn Jahre zurück und lässt sich zeitlich nicht genauer einordnen. Deshalb empfahl ich der Zeugin ein Flugblatt zu erstellen und in der betreffenden Straße zu verteilen. Leider meldete sich auf diese Aktion kein weiterer Zeuge. So ließ sich nicht mehr ermitteln, wie lange die Lichter bereits am Himmel zu sehen gewesen sind. Nach Aussage der Zeugin soll damals die Lokalzeitung über diesen Vorfall berichtet haben.

Auch wenn es sich für die Zeugin um *„das beeindruckendste Erlebnis in meinem Leben"* gehandelt hat, deuten die meisten Beobachtungselemente darauf hin, dass es sich um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes mit Farbvorsatz gehandelt hat. **Hans-Werner Peiniger**

«Grüne Gestalten mit Kapuzen»

Fall-Nummer: 1977----
Datum: Circa ab 1977
Ort: 30--- Hannover
Zeugen: Eva P.
Klassifikation: CE-IV
Identifizierung: psychologisch
Ermittlungen: Sind eingestellt
Prädisposition: sehr hoch

Zeugenbericht

Am Vormittag, den 14.11.2000 rief Frau Eva P., 59-jährige verh. Hausfrau aus Hannover, bei Werner Walter vom CENAP in Mannheim an. Sie suchte vorgeblich ärztlichen Beistand aufgrund ungewöhnlicher Wahrnehmungen, die sie bereits seit 30 Jahren erlebte und die sie offensichtlich «ufologisch» als Entführungserlebnisse interpretierte. Die Telefonnummer von Walter hatte sie einem UFO-Buch entnommen. Nachdem Walter ihr etwa eine viertel Stunde seine Aufmerksamkeit geschenkt hatte, verwies er sie an mich weiter, da er weiß, dass ich mich näher mit Entführungserzählungen beschäftige.

Kurz danach wendete sich Frau P. daher an mich und führte ein rund zweistündiges Gespräch mit mir. Nicht nur gleich zu Anfang, sondern auch immer wieder im späteren Verlauf des Telefonates betonte Frau P., dass sie und ihre Tochter ihr ganzes Leben lang «furchtbar viel Pech» gehabt hätten, dass sie «aus einfachen Verhältnissen» stamme, nicht sehr gebildet und äußert aufgeregt sei. Alle paar Sätze entschuldigte sich Frau P. im Vorhinein für ihre nachfolgenden Aussagen und betonte immer wieder, dass das, was sie berichte, der Wahrheit entspräche. (Ich gab ihr wiederholt zu verstehen, dass ich an ihren Wahrnehmungen nicht zweifle, dass es dafür jedoch unterschiedliche Interpretationen gäbe.) Hinzu kamen mehrere kurze Weinanfälle.

Frau P. lebt mit ihrem arbeitslosen Mann, der auf 624 Mark-Basis täglich in der Spätschicht arbeitet, in einer kleinen Sozialwohnung in einem Hochhaus. Sie erklärte gleich zu Beginn, dass ihr Mann nicht der Hellste sei und ein anderer Mann schon längst davongelaufen wäre. Sie selbst schilderte sich als «menschenscheuen Sonderling». Sie habe eine schlimme Jugend verbracht. Sie erwähnte in diesem Zusammenhang ihren Stiefvater, der ihr als junges Mädchen nachgestellt habe. Auch für die Zukunft befürchte sie («für Deutschland») Schlimmes.

Im Alter von 26 oder 27 Jahren, also um die Jahre 1977/ 78, habe sie in ihrer früheren Hochhauswohnung, in der sie mit ihrem Mann und ihrer damals etwa 3-jährigen Tochter lebte, Poltergeisterscheinungen erfahren, was sich unter anderem in Klopf- und Schlurfgeräuschen (im Flur), im Herunterfallen von Gegenständen, kaltem Hauch und in Form modrigen Geruchs ge-

äußert habe. Später fügte sie noch hinzu, dass sich außerdem eine Hängelampe gedreht und sie häufig ein Gefühl verspürt habe, wie wenn etwas auf ihre Schulter gedrückt hätte. Außerdem hätte nicht nur sie, sondern auch ihr Mann und ihre Tochter wiederholt das Gefühl gehabt, dass etwas in ihre Beine stechen («pieksen») würde.

Im Alter von etwa 34 Jahren, also ungefähr im Jahr 1985, sei sie eines Tages nachts im Schlafzimmer aufgewacht und habe über ihrem Bett einen grauen nebelartigen Kopf mit dunklen Augenhöhlen wahrgenommen (ich habe leider versäumt, sie zu fragen, ob ihr Mann raucht, denn in einem anderen von einem Kollegen und mir recherchierten Poltergeistfall dürften Zigarettenrauchschwaden der Zeugin als «Phantome» erschienen sein). Danach sei sie wieder eingeschlafen. Anderen Tags sei sie in eine Decke gehüllt um 13.30 Uhr im Fernsehsessel erwacht. Ihr Mann habe sie dorthin verfrachtet und versucht, sie die ganze Zeit zu wecken.

Anscheinend hat Frau P. diesen Kopf erst später «ufologisch» gedeutet, denn gegenüber Walter hatte sie zuvor noch von einem «Totenkopf» gesprochen.

Alle Erscheinungen tauchten immer im Augenblick des Erwachens auf. Einmal habe sie beim Erwachen in Richtung Toilettentür drei kleine Gestalten mit Kapuzen wahrgenommen.

Weiter berichtete sie von Gefühlen des Gelähmtseins während des Schlafens (bzw. wohl während der Aufwachphasen bzw. im Halbschlaf).

Einmal habe sie sogar eine Stimme gehört, die sagte «Du wirst mit 50 an Krebs sterben». Ich fragte sie daraufhin, ob sie zuvor Angst gehabt habe, an Krebs zu erkranken. Ihre Antwort: Erst nachdem ihr dies die Stimme prophezeit habe. Nach einer kurzen Pause habe die Stimme erklärt: «Hallo, ich bin der Willy. Du gefällst mir. Komm zurück ins Jenseits!» (Frau P. gab an, nie einen «Willy» gekannt zu haben).

Daraufhin habe sie sich an Prof. Bender in Freiburg gewandt. Von dort seien zwei junge Mitarbeiter bei ihr erschienen, die ihr geraten hätten, umgehend umzuziehen. Nachdem sie vor etwa sechs Jahren ausgezogen war, hörten die Poltergeiststörungen für immer auf.

Wenn sie am Abend in den dunklen Sternenhimmel blickt, würde sie ganz traurig werden. Als sie mich hier fragte, ob sie wohl ein «Sternenkind» sein könnte (womit sie wohl andeutete, eine «Außerirdische» zu sein), da sie ja zudem mit Menschen nichts anzufangen wisse, begann sie zu weinen. Sie bejahte dann meine Frage, ob sie öfter bei Dunkelheit unter depressiven Verstimmungen leiden würde.

Als sie nach dem Umzug an einer »schlimmen Darmkrankheit» zu leiden begann, erschienen dann grüne Gestalten vor ihren Augen. Zunächst sah sie, wenn sie die Augen schloss, nur die Farbe Grün. Oft sei sie am Tage eingenickt und nahm nach dem Aufwachen grüne Köpfe wahr. Vor zwei Monaten habe sie dann sogar «zwei Grüne in voller Gestalt» gesehen. Und im Frühjahr 2000 habe sie, als sie auf einer Autofahrt in Bayern kurz eingenickt sei, gleich eine ganze Reihe von «Grünen mit Mundschutz in einer Art Höhle» visualisiert.

Frau P. berichtete auch von zeitweiligen Hautmalen unbekannter Genese, die sie oder ihr Mann nach dem Aufwachen entdeckten («Striche» auf der Haut, dunkle kleine Kreise am Handgelenk, die nach 14 Tagen verschwanden, von ihrem Mann bemerkte Stellen am Hinterkopf «wie Einstiche» sowie blaue Flecken).

Gegen Ende des Telefonates erwähnte sie noch ein «Zeitloch»-Erlebnis, das sie vor etwa vier Jahren während einer anderen Autofahrt im Beisein ihres Mannes hatte, als ihr altes Auto wiederholt «gebockt» und Pfeifgeräusche (loser Keilriemen?) von sich gegeben habe.

Am 30. oder 31. Juni 1998 will sie auch zwei «UFOs» auf einer Bahnfahrt von Stuttgart nach Hamburg «vor Frankfurt» gesehen haben. Sie befand sich allein im Abteil und beobachtete die Kühe auf der Weide während des gerade anbrechenden Sonnenunterganges, als sie etwas bewogen habe, ganz nach oben zum Fenster hinauszuschauen. Daraufhin habe sie Richtung Zenit «zwei riesige goldglänzende Scheiben» am Himmel erblickt.

Sie habe ihr Erlebnis mehrfach «gemel-

det», und man habe ihr daraufhin gesagt, dass sie wohl Wetterballons gesehen habe. Diese Erklärung hatte sie nicht zufriedengestellt; deshalb sei es ein Fehler gewesen, die Beobachtung weiterzumelden.

Frau P. erklärte, schon seit vielen Jahren eine Menge Bücher über UFOs gelesen zu haben. Ihre beste Freundin werde wiederholt von grauen Wesen bedrängt. Auch ihr Mann unterstütze ihre «ufologische» Interpretation ihrer Erfahrungen.

Schon wiederholt habe sie den Versuch unternommen, sich hypnotisch rückführen zu lassen - zuletzt bei Henning Albertz, Stuttgart -, doch ohne Erfolg. Auch Michael Hesemann habe sie bereits einmal kontaktiert, doch der habe kein besonderes Interesse an ihren Erlebnissen gezeigt. In die Ärzte hegt sie wenig Vertrauen; stattdessen lässt sie sich von «Geistheilern» behandeln.

Mehrmals erklärte sie, sich in letzter Zeit sehr verändert zu haben, da sie naturnäher, nachdenklicher und religiöser geworden sei. Ich hatte den Eindruck, dass sie dies nur deshalb betonte, um einen weiteren «Beleg» für ein Entführtsein anzuführen. Diese klischeehaft wirkende Aussage passt zu Angaben von vorgeblich Entführten und findet sich häufig in der entsprechenden Literatur (vor allem bei John Mack).

Diskussion und Bewertung

Ich habe Frau P. wiederholt zu verdeutlichen versucht, dass es auch nichtufologische Interpretationen ihrer Erfahrungen gäbe. In der Tat lassen sich die meisten, wenn nicht gar alle, geschilderten Wahrnehmungen bzw. Phänomene auf recht irdische Weise deuten.

Bemerkenswert ist, dass alle Wahrnehmungen von Köpfen oder Gestalten in die Aufwachphase fielen und dass die Deutlichkeit der Wahrnehmungen offenbar eine Entwicklung durchlief: Zunächst wurde nur etwas Verschwommenes Grünes, dann grüne Totenschädel und erst zum Schluss (angeblich) ganze Gestalten wahrgenommen. Eine durch ufologische Lektüre und ein ufologisches Umfeld angeregte Erwartungshaltung mochten wesentlich dazu beigetragen haben, die ursprünglich vagen Eindrücke immer realistischer werden zu lassen. Wegen des Auftretens beim Erwachen liegt die Annahme, dass es sich dabei um induzierte hypnopompe Halluzinationen handelt, nahe.

Auch das Gefühl des Gelähmtseins während Aufwachphasen ist nichts Ungewöhnliches.

Interessant ist, dass Frau P. in Zusammenhang mit den grünen Erscheinungen keinerlei Ängste äußerte. Offenbar wünscht sie sich nichts sehnlicher, als ein «Sternenkind» zu sein und ihrem tristen Alltag auf diese Weise wenigstens in Gedanken entfliehen zu können. Denn sie beklagte sich nicht nur über ihre Vergangenheit, ihre mangelhafte Bildung, ihren Mann und ihre Krankheiten, sondern auch über ihre finanzielle Lage, ihre schlechte Wohnsituation und das düstere Milieu ihrer Wohngegend.

Die Ankündigung der «Stimme», mit 50 Jahren an Krebs zu sterben, ist leicht als projizierte Angst, an Krebs zu erkranken, zu deuten, auch wenn Frau P. erklärte, dass diese Angst erst nach dieser «Prophezeiung» aufgetreten sei. Aber eine Erinnerungstäuschung bzw. der (unbewusste) Versuch, die Kausalitäten nachträglich zu verkehren, um glaubwürdiger zu klingen (Immunisierungsstrategie), liegt auf der Hand.

Sie äußerte während des gesamten Telefonates zwar nie den Gedanken, «entführt» worden zu sein, gab jedoch derart eindeutige Hinweise in diese Richtung (Hautmale, «Zeitloch», spirituelle Veränderung), dass davon auszugehen ist, dass sie diese Möglichkeit ernsthaft nicht nur in Erwägung zieht, sondern als Deutungsmuster favorisiert. Offenbar erwartete sie, dass ich selbst diese Deutung ansprechen würde.

Frau P. zeigte sich aber immerhin gegenüber allzu abenteuerlichen ufologischen Geschichten resistent, was jedoch auch daran liegen mag, dass sie in der Zwischenzeit eine Menge Entführungsliteratur gelesen hat und aufgrund der darin vertretenen unterschiedlichen Glaubensvorstellungen («gute Graue», »böse Graue», «Welterretter», MILAB-Hypothese usw.), die sie andeutungsweise erwähnte, nicht recht weiß, welcher davon sie Glauben

schenken soll. Auf jeden Fall ist sie von der Existenz und vom Hiersein Außerirdischer ebenso überzeugt wie von einem Leben nach dem Tod. Laut eigener Aussage bete sie häufig zu ihrem Schutzengel, um Klarheit zu gewinnen.

Als ich die Möglichkeit in Erwägung zog, dass es sich bei den beiden «UFOs» vielleicht nur um von der Abendsonne goldgelb angestrahlte Wolken gehandelt habe, zeigte sie sich distanziert, wollte aber diese Möglichkeit auch nicht völlig ausschließen, nachdem ich sie gefragt hatte, warum denn niemand anderes diese zwei «riesigen» Scheiben gemeldet hatte.

Zu den frühen Poltergeisterscheinungen lässt sich kaum etwas sagen. Die dreijährige Tochter dürfte als bewusster Urheber («Fokusperson») dafür wohl kaum in Betracht kommen. Doch ist es gut möglich, dass das Kleinkind beim Herumkrabbeln versehentlich Gegenstände zum Herunterfallen gebracht hatte. Will man nicht von «übernatürlichen» Erscheinungen ausgehen, wäre ebenfalls denkbar, dass Frau P. diese Vorfälle selbst inszeniert hatte, um einen Tapetenwechsel zu erzwingen. Für diese Möglichkeit spricht, dass diese Erscheinungen nach dem Umzug aufhörten. Es erscheint auch wenig wahrscheinlich, dass Parapsychologen vom «Bender-Institut» ihr zum Auszug geraten hatten, denn dann hätten die ja wohl die spiritistische Spuk-Hypothese vertreten haben müssen. Doch zumindest Bender vertrat (wenigstens nach außen hin) die animistische Spukhypothese. Frau P. erwähnte auch, dass sie nicht nur einmal, sondern häufig umgezogen sei, was ebenfalls als das Verlangen nach Situationsverbesserung interpretiert werden kann.

Die erst wesentlich später hinzugefügte «sich drehende Hängelampe» lässt an den bekannten «Spukfall» Rosenheim denken, so dass eine Übernahme dieses Elementes zur Verstärkung der eigenen Glaubwürdigkeit wahrscheinlich erscheint. Auch die Kapuzengestalten, die ebenfalls eine «Pointe» bildeten, finden sich in der populären UFO-Literatur; gleiches gilt für Gestalten mit Mundschutz.

Praktisch alle Wahrnehmungen und Phänomene, die Frau P. schilderte, lassen sich leicht auf irdische Ursachen (Lebensenttäuschtheit, Mikromaniegefühle, Krankheit, ungünstige soziale Situation) zurückführen. Im Zentrum steht augenscheinlich das Bedürfnis nach Stärkung des eigenen Selbstwertgefühles.

Frau P. erklärte auf Nachfrage, an keinerlei Augenkrankheit und auch nicht an Migräne zu leiden. Eine ernsthafte «psychische» Erkrankung (Psychose) ist m.E. auszuschließen, da Frau P. sich sehr klar und ohne jedes Anzeichen von Verwirrung oder wahnhafter Erklärungsversuche («Drähte im Kopf» etc.) zu artikulieren wusste. Dagegen spricht auch, dass ihre visuellen und akustischen Wahrnehmungen anscheinend sämtlich kurz nach dem Aufwachen erfolgten und danach sofort verschwanden. Doch ihre überschwänglichen Gefühlsausbrüche und ihre starke Erregtheit lassen auf hysterische oder vielleicht eher manisch-depressive Züge schließen.

Es stellt sich ja immer die Frage, warum Personen mit vermeintlich außergewöhnlichen Erfahrungen von Zeit zu Zeit das Bedürfnis verspüren, sich x-beliebigen Fremden anzuvertrauen. So fragte ich auch Frau P., warum sie ausgerechnet mir von ihren Erlebnissen berichte und was sie von mir erwarte. Doch auch sie konnte darauf keine Antwort geben. Nach meinem Eindruck sind es aktuelle Krisensituationen und weniger das Bedürfnis nach «Bestätigung», die das Mitteilungsbedürfnis induzieren. Wir haben es hier mit einem unlösbaren Paradoxon zu tun: Einerseits ist Frau P. mit ihrer Situation unzufrieden und würde diese wohl gern ändern, andrerseits gewinnt sie aus den «übernatürlichen» Deutungen ihrer an sich gar nicht sehr außergewöhnlichen Erfahrungen eine Stärkung ihres Selbstwertgefühles. Das Dilemma besteht darin, dass sie einerseits ahnt, dass es sich dabei nur um ein Trugbild handelt bzw. ihre Deutungsmuster zu diffus sind, um daraus einen echten emotionalen bzw. intellektuellen Gewinn zu ziehen, doch da eine Verbesserung ihrer Krisensituation kaum möglich ist, ist sie gezwungen, ihre Wunschphantasien aufrecht zu erhalten. Daher ist es auch sehr zweifelhaft, ob ohne die Verbreitung zweifelhafter ufologischer Deutungsmuster Personen wie Frau P. geholfen wäre. Viel eher ist damit zu rechnen, dass diese stattdessen andere außergewöhnliche Deutungen (z.B. traditionell-religiöser oder «parapsychologischer» Art) aufgreifen würden. Schon aufgrund ihres ufo-esoterischen Umfeldes (Ehemann, einzige Freundin!) ist nicht damit zu rechnen, dass Frau P. sich zukünftig von ufologischen Deutungsmustern distanzieren wird.

Dennoch empfahl ich Frau P., Distanz zu ihrem «ufologischen» Umfeld zu halten, auch andere Deutungsmuster für ihre Wahrnehmungen in Betracht zu ziehen, ihre Erfahrungen selbstkritischer zu betrachten und auch einmal kritische Literatur zum Thema UFOs und Entführungen zu lesen sowie ihren Wohnraum möglichst hell zu beleuchten, um auf diese Weise vielleicht durch Dunkelheit mitbedingte depressive abendliche Verstimmungen abzumildern. Doch erwartungsgemäß zeigte sie sich nur letzterem Vorschlag gegenüber aufgeschlossen. **Rudolf Henke**

„Wie eine Demonstration“

Fall-Nr.: 19620131 A
Datum: 31.1.1962
Uhrzeit: 17:52 Ortszeit
Ort: 32257 Bünde (bei Bielefeld)
Zeugen: 1 (Martin D.)
Prädisposition: extrem hoch
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
Klassifikation n. Hendry: IFO (Feuerwerkskörper [ggf. Bolide])
Klassifikation n. Henke: V-3-Fall
Ermittlungen: sind eingestellt

Vorbemerkung

Kurz nachdem ich im Februar 1997 in Bielefeld einen öffentlichen Vortrag zum Thema UFOs gehalten hatte, erhielt der Veranstalter eine Art Beschwerdebrief von einem der Besucher, den er an mich weiterleitete und den ich dann beantwortete.

Ein Herr Martin D. aus Bielefeld warf mir darin vor, ich wolle „mit aller Gewalt beweisen, dass nicht sein kann, was nicht sein darf“. Es gäbe „andrerseits viele unwiderlegbare Beweise...über die Realität von UFOs“. Herr D. erklärte zudem: „Ich selbst weiß aus eigener Erfahrung..., dass UFOs eine Realität sind“. Zudem habe er „Erfahrungen mit der jenseitigen Welt gemacht“. In seinem „Bekennerschreiben“ lies er kaum ein Klischee zur Stützung seines ufo-religiösen Weltbildes aus: Er verwies auf Hamlet („Es gibt mehr Dinge...“), auf die Fortschritte in der Technik („Wer...vor 100 Jahren...vorausgesagt hätte, dass Menschen auf den Mond fliegen...“) und darauf, dass angesichts der „zahllosen Galaxien und Planeten von der Logik her...vielleicht schon in allernächster Zeit Kontakt zu außerirdischen Menschenheiten“ stattfinden würde.

Auch von Bibelzitaten (Ps. 82.6, 1. Kor. 3.16) machte er Gebrauch, „denn bei Gott ist alles möglich“. Im übrigen würden ja auch „unsere Dichter und Philosophen zu gleichen Erkenntnissen“ gelangt seien. Gegen Ende empfahl er noch, „sich mal das 'Magazin 2000' zu kaufen“, da dieses „lesens- und nachdenkenswert“ sei.

In meinem ersten Schreiben an Herrn D. fragte ich ihn vor allem nach einem einzigen der angeblich „unwiderlegbaren UFO-Beweise“ worauf er mir in einem Brief vom 17.3.1997 eine eigene UFO-Beobachtung mit Skizze schilderte:

Ich war am 31. Januar 1962 auf meiner Geschäftsfahrt des Abends in Bünde angekommen und wollte noch schnell etwas einkaufen. Um zu sehen, wie viel Zeit ich noch hatte, warf ich noch schnell einen Blick auf die rechter Hand stehende Kirchturmuhr. Es war 8 Minuten vor 18 Uhr.

Im gleichen Augenblick kam in halber Höhe der Kirchturmspitze ein hell leuchtendes Objekt vorbeigeschossen, das den Himmel von Nord nach Süd passierte in ca. 2 Sekunden, dann plötzlich zur Seite kippte und steil nach oben verschwand. Der Flugweg mag ca. 5 km betragen haben, Entfernung zum Objekt ca. 1 km. Der Himmel war klar, und es war frostig kalt. Der Durchmesser des Objektes war etwa Vollmondgröße. Das Objekt leuchtete weiß, und hinter ihm flackerte ionisierte Luft...Es war wie eine

Demonstration.

Die Annahme, dass wir die einzige Menschheit im Weltall sein sollen, halte ich für unlogisch und geradezu für vermessen. Genauso anmaßend ist es, wenn sich der Papst für den Stellvertreter Gottes hält...Es sind doch alles nur Vermutungen, von den sogenannten Wissenschaftlern aufgestellt, die die kosmischen Gesetze noch nicht einmal kennen.

Ich bin gespannt, was für Argumente Sie anführen werden, um zu beweisen, dass nicht sein kann, was nicht sein darf. Ich kann mich noch auf meine fünf Sinne verlassen und weiß, was ich gesehen habe.

In einem späteren Schreiben erwähnte Herr D. dann auch konkret eine seiner Erfahrungen mit der Geisterwelt. Ab und zu würde er spüren, wie sich ihm eine Hand auf die Schulter legt, ohne dass sich eine andere Person im Raum befände...

Diskussion und Bewertung

Manche mögen sich fragen, warum ich so ausführlich auf die philosophisch-religiösen „Ergüsse" des Zeugen eingegangen bin. Das geschah aus zwei Gründen: 1. Diese Ausführungen halte ich für sehr typisch für religiös motivierte UFO-Fanatiker. Man könnte sie nicht besser zusammenfassen, als es Herr D. getan hat. 2. Vor allem im Hinblick auf die nachfolgende Bewertung der Erscheinung halte ich es für besonders wichtig, die extreme Prädispositionshaltung des Zeugen zu verdeutlichen.

Erinnern wir uns an das Datum: Es war nicht irgendein Tag im Jahr, an dem Herr D. das „UFO" sah; es war ein ganz besonderer Tag, nämlich Silvester. An diesem Tag kann man auch schon Stunden vor Mitternacht vereinzelt Feuerwerkskörper über den Himmel ziehen sehen, die sich genauso verhalten wie das „UFO", das Herr D. beschrieb.

Natürlich kann man nicht völlig ausschließen, dass ausgerechnet an diesem Tag ein Bolide über den Himmel zog (ich bin gerade dabei, dies, soweit das noch möglich ist, anhand astronomischer Aufzeichnungen zu prüfen), doch liegt es angesichts dieses Datums sicherlich viel näher, an einen Feuerwerkskörper zu denken. Theoretisch käme vom Erscheinungsbild auch ein Re-Entry infrage, doch zur damaligen Zeit war Weltraummüll noch vergleichsweise rar.

Wie so häufig, könnte man auch diesmal wieder einwenden, dass ja *jeder* ein so geläufiges Objekt, wie einen über den Himmel zischenden Feuerwerkskörper, erkennen sollte. Wirklich *jeder*? Die Erfahrung mit zahlreichen anderen UFO-Fanatikern zeigt, dass je stärker der religiös motivierte UFO-Glaube ausgeprägt ist, um so mehr „UFOs" gesehen werden (wie übrigens auch eine selbst durchgeführte Umfrage verdeutlicht [in: KERN, G. u. TRAYNOR, L.: *Die esoterische Verführung*, Berlin 1995). Herr D. kann sicherlich nicht als objektiv glaubhafter Beobachter gelten. Für ihn „gibt es das Wort 'unmöglich' nicht"; er lebt in einer Welt, in der er ständig auf „Wunder" gefasst ist. Wenn die „Wunder" jedoch ausbleiben, gibt es nur eines: Man erklärt auch das *fast* Alltägliche dazu. Wie könnte man ein entsprechendes Weltbild auch sonst über die Zeit retten?

Es bleibt noch zu erwähnen, dass ich Herrn D. natürlich mit meiner Interpretation der 35 Jahre zurückliegenden Beobachtung konfrontierte und dass er sie - wie nicht anders zu erwarten - ohne konkretes Argument verwarf, obwohl ich meine Bewertung ausführlichst begründet hatte. Ich fragte ihn dann, warum es z. B. kein Bolide gewesen sein könne. Er brach daraufhin den kurzen Briefwechsel ab. **Rudolf Henke**

Buchverlosung

Je ein Exemplar *Raumfahrzeuge der Zukunft* gewannen:
Eugen Frank aus Berlin und Bernd Brasser aus Braunschweig
Das Buch *Vom ufo entführt* gewann als einziger Teilnehmer Roland Gerhard aus Heilbronn.

Herzlichen Glückwunsch

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

21. Jahrgang 2000 **Inhaltsverzeichnis**

Das *Journal für UFO-Forschung* (Zitierweise: *JUFOF*) erscheint zweimonatlich und wird herausgegeben von der *Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.*, Postfach 2361, 58437 Lüdenscheid (Hausanschrift: Luisenstraße 4, 58511 Lüdenscheid), Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht, Anrufbeantworter), Telefax/BTX: (02351) 23335, E-Mail: gep.eV@t-online.de, Internet: http://www.ufo-forschung.de. Verantwortliche im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp), Gerald Mosbleck (gem) und Mirko Mojsilowic (mmo). Zusammenstellung und Gestaltung dieses Inhaltsverzeichnisses: Dieter von Reeken, Lüneburg. Druck: Copy Tech Thüringen, Suhl. ISSN 0723-7766

Beilagen (nur für Mitglieder): *GEP-NEWS* 1/2000, 2/2000, 3/2000

Aufsätze, Berichte

UFO-Beobachtungen

Dokumentiert und bewertet von Hans-Werner Peiniger und Rudolf Henke

Bücher

Zeitschriften

Bild- und Tonträger

Computer-Software, CD-ROMs

Spiele

Vereinigungen, Veranstaltungen, Medien

Ständige Rubriken, Veranstaltungen, Sonstiges

Eine Reise zur Venus im Jahre 1656

Ulrich Magin

Der Jesuit Athanasius Kircher (1602-1680) war ein auch nach heutigen Maßstäben geradezu unglaublich vielfältiger Universalgelehrter, der nicht nur zahlreiche Erfindungen machte (u.a. die Laterna magica, die Vorläuferin des modernen Kinos, und eine Rechenmaschine), sondern der auch die allererste Grammatik des Koptischen erstellte, eine (allerdings grundlegend falsche) Entzifferung der altägyptischen Hieroglyphenschrift anfertigte, der in seinem Werk "Mundus subterraneus" die Geologie begründete und als einer der ersten in den Krater eines Vulkans stieg (aber auch anekdotisches Material wie etwa Augenzeugenberichte von Drachensichtungen in das Buch aufnahm), ein Mann schließlich, der das erste Buch über vergleichende Religionsforschung schrieb (und dabei durchaus Toleranz bewies), ein Mann auch, der verbreitete Irrtümer entlarvte, z.B. den Stein der Weisen der Alchimisten, den er als Schwindel überführte. Durch und durch ein Mann seiner Zeit also, geprägt von unbeirrbarem Forscherdrang und dennoch durchdrungen von magischen, hermetischen und religiösen Vorstellungen, denen er seine persönlichen Beobachtungen unterwirft. Doch Kircher war nicht nur ein exzellenter Ingenieur und Naturforscher, er war auch ein Mystiker. Sein Schüler Caspar Schott hat überliefert, dass Kirche in eine tiefe Trance zu fallen pflegte, bei der er die Dinge hinter den Dingen zu erkennen vermochte.

Eine dieser Trancereisen hat Kirchen in seinem Buch "Iitinerarium exstaticum" (1656 in Rom, später unter dem Titel "Iter exstaticum" 1660 und 1671 in Würzburg veröffentlicht) beschrieben - sie führt durchs All und zu dessen Bewohnern.

Kirchers Alter Ego, Theodidactus, wird durch ein Konzert in Trance versetzt und


Athanasius Kircher

bereist das Sonnensystem, das er nach dem Weltsystem des Tycho Brahe darstellt: Die Sterne und die Planeten drehen sich um die Sonne; diese sowie der Mond drehen sich um die Erde. "Eines Nachts kam es ihm vor, als führte ihn sein Schutzengel durch den Himmel und zu seiner hohen Befriedigung fand er Alles so, wie er es bisher angenommen hatte. Jetzt war das Eis gebrochen. Er sprach zu sich selbst: 'Ich will mich aufmachen und die Quartiere und Straßen der himmlischen Stadt durchwandern; ich will suchen, den meine Seele liebt, auf dass ich den in seinen Werken Gefundenen umfange und nicht mehr loslasse.'" Es geht also darum, Gott in seiner wunderbaren Schöpfung zu erkennen. "Damit er jedoch von der Größe seiner Aufgabe nicht erdrückt werde, fleht er zu Gott um himmlische Erleuchtung; es möge ihm wenigstens vergönnt sein, durch eine kleine Ritze die unsichtbaren Güter zu schauen, die Gott denen bereitet hat, die ihn lieben, und alsdann die erlangte Erkenntnis zur Verherrlichung des göttlichen Namens der Welt mitzuteilen. Als einzigen Zweck seines Unternehmens bezeichnet er ausdrücklich: die Größe Gottes zu verkünden und die Gemüter der Menschen, die bereits zu sehr ins Zeitliche versunken seien, wieder auf das Himmlische zu richten, auf dass sie dereinst auf ewig glückseelige Bürger des wahren Himmels werden."

Kircher beobachtet, als er von dem Geistwesen Cosmiel durch die Sphären geleitet wird, dass das gesamte All vom Äther erfüllt ist. Die Planeten sind zwar unbewohnt, doch der Geist des Planeten ma-

nifestiert sich als Wesen. Diese Wesen oder Schutzengel waren für die Bahnen der Planeten zuständig. Zwar gab es auch menschenleere Himmelskörper - so schildert Kircher, wie er auf den Mondbergen steht und auf die öden Ebenen des Mondes blickt, doch fand er, dass der Engel oder Geist der Venus sich als unzählige schöne Jünglinge zeigte, "deren Schönheit und Majestät jeder Beschreibung spottet. In einer Hand tragen sie musikalische Instrumente, in der anderen köstliche Blumenvasen."

Nach und nach besucht Kircher sämtliche Sphären des Himmels - und er spricht jeweils mit der Intelligenz, die die Planeten steuert - bis hinauf zu den Fixsternen, dann kehrt er zur Erde zurück.

Ähnlich wie modernen Channeler und Kontaktler wie etwa Adamski erfuhr Kircher bei seiner visionären Reise durch das All nur das, was er bereits wusste, ahnte und hoffte. Ihm wurde die Richtigkeit seiner Planetenmechanik bestätigt, aber auch, dass all diese Himmelsmechanik das Werk eines großen Schöpfers sei. Kircher war Wissenschaftler und katholischer Philosoph, er war aber auch ein Anhänger des alchimistisch-philosophischen Systems der Hermetik, und so trifft er auf die Planetengeister, die philosophisch-geistigen Essenzen der Planeten, wie sie in der Astrologie und Alchimie der Zeit sich vorgestellt wurden. Im Übrigen zeigt sich erneut, dass Geistreisen zu den Bewohnern anderer Planeten bereits eine sehr lange Geschichte haben, dass also Entführungen und Kontakte schon unabhängig vom modernen UFO-Phänomen bestanden hatten, und dass moderne Erfindungen wie etwa Remote Viewing nur alter Wein in neuen Schläuchen sind.

Weiterführende Literatur:

Eisenhauer, Gregor: Scharlatane. Frankfurt: Eichborn 1994

Godwin, Joscelyn: Athanasius Kircher. A Renaissance Man and the Quest for Lost Knowledge. London: Thames and Hudson 1979

Angebliche Bundeswehrstelle in Düsseldorf ist reine Fiktion

Sascha Schomacker

Der Düsseldorfer Ufologe Michael Hesemann behauptet verschiedentlich in seinen Publikationen und gegenüber UFO-Interessierten, die Bundeswehr würde eine „geheime UFO-Stelle, zuerst in Düsseldorf, dann in Frankfurt“ unterhalten haben.

Interessant ist, woher Michael Hesemann dieses Gerücht genommen hat. So scheint es nämlich einem fragwürdigen Interview zu entspringen, das der Autor Michael Appel 1979 mit Martin Rebensburg führte und in seinem Buch „Sie waren nie fort“ (Augsburg, 1994, S. 9 - 12) veröffentlichte.

Appel will auf einer Weltraumausstellung 1979 in Essen den Wuppertaler Martin Rebensburg kennengelernt haben und ihn später zu Hause für sein Buch interviewt haben.

Soweit Appel in seinem Vor- und Nachwort zum Interview in seinem Buch noch richtig wiedergibt, war Rebensburg vor dem 2. Weltkrieg mit der Entwicklung von Raketen für das Deutsche Reich beschäftigt, ehe er dann über die Beobachtung eines fremden Objektes bei Mettmann Ende der 50er Jahre zu Gerüchten über fliegende Untertassen kam. Fortan referierte er über seine Beobachtung und die Möglichkeit außerirdischen Lebens.

In dem Interview gibt Appel Rebensburg so im vermeintlichen Original wieder, als wäre dieser bei einer Bundeswehrstelle für UFOs gewesen, um von seiner Beobachtung zu berichten. Dies sei aber, so erzählte mir der damals 88jährige Rebensburg Mitte 1998, „nicht ganz richtig“.

Rebensburg: „Ich wandte mich damals wegen meiner Beobachtung an die Gesellschaft für Weltraumforschung. Diese lud mich dann nach Düsseldorf ein. Ob dort auch Soldaten der Bundeswehr gewesen seien, weiß ich nicht. Es kam aber öfters vor, dass Angehörige der Bundeswehr meine Vorträge besuchten.“

Die Gesellschaft für Weltraumforschung war die Vorgängerorganisation des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt und arbeitete von 1963 bis 1971 für das Bundesforschungsministerium. Zwar schrieb Rebensburg auch das Bundesministerium der Verteidigung an, doch kam von dieser Stelle keine Einladung.

Von einer Bundeswehrstelle für UFOs hat Rebensburg also nie etwas gesagt. Michael Appel muss sich Vorwürfe gefallen lassen, in seinem Interview die Aussagen Rebensburg nicht so differenziert genug wiedergegeben zu haben, wie es die Sorgfaltspflicht erfordert. Es erscheint mir zudem so, als habe er interessante Textpassagen zusammengeführt, um aus den Erzählungen Rebensburg den Eindruck einer starken Beweissituation für UFOs zu extrahieren.

Aufschlussreich sind auch die Hintergründe, wie es zu dem Interview Appel/ Rebensburg kam. So berichtet Appel in seinem Buch, er habe von einem Herrn Karger erfahren, dass Rebensburg von einer UFO-Stelle der Bundeswehr berichtet habe.

Als ich Herrn Karger, der in Essen wohnt, auf die Richtigkeit dieser Aussage befragte, widersprach er dem und versicherte mir, Appel sei unseriös.

Karger „Ich weiß gar nicht woher er (Appel) dies nun schon wieder genommen hat. Ich kenne einen Rebensburg gar nicht und habe auch noch nie von ihm gehört!“

Auf die Frage, warum Appel sich dies ausdenken würde, verwies er auf dessen Einfallsreichtum. „Hören Sie, der Appel hat schon immer eine blühende Phantasie gehabt. Da brauchen Sie nur mal in sein Buch gucken und Sie wissen bescheid! “, so Karger abschließend.

Karger, der Appel damals auf Vorträgen auch persönlich kennengelernt habe, bezog sich u.a. auf einige Buchartikel Appels, wo recht kreativ, aus wissenschaftlicher Sicht aber sehr fragwürdig, vermeintliche Rätsel der Geschichte zu lösen versucht werden.

Tatsächlich eröffnete sich auch mir bei der Lektüre von „Sie waren nie fort“ der Eindruck, für Appel würde fast jedes Rätsel der Geschichte mit Außerirdischen zu tun haben.

Um abschließend dieses von Appel erzeugte und von Hesemann verbreitete Gerücht einer Bundeswehrstelle für UFOs zu bewerten, müssen wir die „ufologische Belastung“ Appels berücksichtigen, die, wie mir auch im gegenseitigen Gespräch aufgefallen ist, recht euphorisch und damit vorbehalten ausgeprägt ist. Das ganze Gerücht spiegelt daher m.E. nur das wieder, woraus die ganze Welt der Ufologie besteht, Wunschdenken.

Kurz notiert

Computer sucht UFOs

Hier ist nicht das seti@home-Projekt gemeint sondern ein neuartiger IBM Rechner, den die US Air Force für vier bis fünf Millionen Dollar auf Hawai stationiert. Ziel des Computers ist die Auswertung von sämtlichen Radar- und Teleskopbildern der AF um sie nach Raketen und Satellitentrümmern abzusuchen. Aber auch UFOs sollen mit dem Hochleistungsrechner gesucht werden.

Weltraummüll ist heute ein nicht zu unterschätzende Gefahr für Weltraumprojekte. Daher müssen wenigstens die großen Objekte beobachtet werden. Hier liegt die hauptsächliche Aufgabe des Computers. Die UFO-Suche ist wohl mehr als Gimmick gedacht. Der IBM-Rechner ist mit 224 GB Hauptspeichern und 3TB Festplattenkapazität ausgerüstet. die 320 CPUs sind in 80 Vier-Prozessor-Systeme aufgeteilt.

Peter Kauert

(Quelle: Computerwoche (München) Nr. 45 vom 08.12.2000)

Feuerball über Mallorca

Hunderte von Zeugen meldeten sich bei

der Kommandantur der Guardia Civil bzw. Zeitungsredaktionen auf Mallorca. Sie hatten im Dezember 2000 eine Feuerkugel am Himmel gesichtet die über der Bucht von Palma Richtung Nachbarinsel Cabrera zog und dort im Meer verschwand. Die Sternwarte von Costix bestätigte das offensichtlich spektakuläre Schauspiel. Vermutlich handelte es sich bei dem Objekt um Weltraumschrott. **Peter Kauert**
(Quelle: Express (Köln) vom 02.12.2000, Berliner Morgenpost (Berlin) vom 03.12.2000

UFO über Calvörde

Eine Zeugin aus Calvörde (Ohrekreis), möchte gegen 6:00Uhr am 29.11.2000 gesehen haben, wie der Marktplatz des Ortes hell angeleuchtet wurde. Eine andere Zeugin hatte beobachtet, wie eine Stallanlage ebenfalls angeleuchtet wurde. Einen Tag später meldete sich bei der Regionalpresse ein Zeuge, der bei der Autofahrt von Eisleben nach Seehausen mit seiner Frau ein Flugobjekt beobachtete. Es handelte sich um einen großen Punkt mit grellen Licht, der zwei Scheinwerfern glich. Obwohl man einen Hubschrauber als Stimuli ausschloss scheint diese am wahrscheinlichsten. Ein Lichteffektgerät scheidet wenigstens für die ersten beiden Sichtungen aus.
Peter Kauert
(Quelle: Magdeburger Volksstimme (Magdeburg) vom 30.11.2000 und 01.12.2000)

ISS ist dritthellstes Objekt am Himmel

Durch die kürzlich montierten Solarsegel an der Internationalen Raumstation (ISS) ist diese in den nächsten Wochen mit bloßen Auge zu erkennen. Neben Mond und Venus ist sie das dritthellste Objekt am nächtlichen Himmel.

Neben den "Silvester-UFOs" und den Phänomen bei der Mondfinsternis dürfte mit einer größeren Flut von Meldungen gerechnet werden. **Peter Kauert**
(Quelle: Rheinzeitung Nr. 288 (Koblenz) vom 12.12.2000)

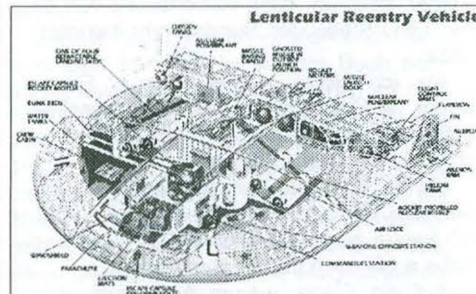
Bruce Willis sah UFOs

Nach eigenen Bekunden hat der Schauspieler Bruce Willis seinen Erfolg den "Außerirdischen" zu verdanken. In den Bergen von Sun Valley sichtete er zwei UFOs. "Sie bewegten sich eigenartig und viel zu schnell. Kurze Zeit später ging's mit meiner Karriere wundersamerweise bergauf." Die Antwort auf die Frage wie die Aliens Willis promotet haben bleibt er schuldig.
Peter Kauert
(Quelle: Hamburger Morgenpost (Hamburg) vom 22.12.2000)

Kostenlos mit der NASA auf den Mars
http://spacekids.hq.nasa.gov/2003/

Zumindest auf CD gepresst kann man mit einer der nächsten NASA-Missionen 2003 kostenlos auf den Mars fliegen. Die NASA macht es möglich und sammelt schon seit Monaten jede Menge Namen. Diese werden auf eine CD-ROM gepresst und bei der entsprechenden Marslandung vom Bodenfahrzeug dort deponiert. Somit sollte es den Aliens möglich sein, Sie bei einem Erdenbesuch mit dem Vornamen anzusprechen ;-)) Wer mitmachen will klickt auf der Homepage auf "sign me up" und tragt seinen Namen in das Online-Formular. Beam me up Scotty..... **R. Kloth**

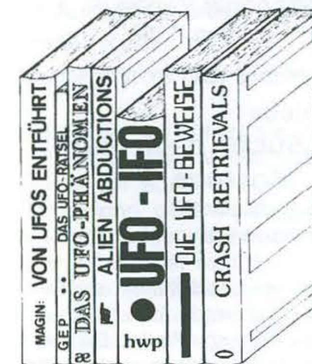
US-Luftwaffe ist in Besitz einer Fliegenden Untertasse als Atomwaffen-Träger!



In der Ausgabe November 2000 des US-amerikanischen Magazins *Popular Mechanics*, berichtete der Wissenschaftsjournalist Jim Wilson bruchstückweise, dass die U.S. Air Force Dokumente bewahrt, die den Bau einer „Nuclear Flying Saucer" bekräftigen, die aus einer Höhe von 300 Meilen nukleare Waffen z. B. auf Russland, China oder Nord Korea abwerfen könnte. Es handelt sich dabei um ein Lenticular Reentry Vehicle (RLV) – so jedenfalls die offizielle Bezeichnung. Das in England erscheinende *UFO-MAGAZINE* berichtet in seiner jüngsten Ausgabe vom Januar/Februar 2001 ebenfalls von dieser Entwicklung, basierend auf Wilsons Artikel. Ob und in wie weit sich die Gerüchte bestätigen, weiß man nicht.
Ralf Härtel

Popular Mechanics, Editorial Offices, 810 Seventh Ave., New York, NY 10019, USA, Homepage:
http://www.PopularMechanics.com

UFO Magazine, Lloyds Bank Chambers, West Street, Ilkley, LS29 9DW, England. Homepage: **http://www.ufomag.co.uk**



Literatur

Richard Sauder
Underground
Stützpunkte und Tunnelsysteme

Das in den USA viel beachtete Buch ist kürzlich auch hierzulande in einer deutschen Übersetzung erschienen - kaum bemerkt vom Rest der UFO-Szene. Wie der Titel schon vermuten lässt, behandelt Richard Sauder, Dr. phil., eine Thematik, die sich immer mehr auch in UFO-Gerüchten zu verfestigen scheint. Es geht dabei um geheime unterirdische Stützpunkte und Tunnelsysteme. Um jedoch den UFO-Enthusiasten gleich zu Anfang den Wind aus den Segeln zu nehmen, erklärt er zunächst in seinen „warnenden Worte an UFO-Fans", „dass meine Nachforschungen nicht ergeben, ob oder ob nicht Kleine Graue überhaupt existieren, und noch viel weniger, ob oder ob nicht einige von ihnen in Untergrundeinrichtungen leben und arbeiten". Weiter schreibt er, dass er diese Frage nicht beantworten könne und auch nicht auf dieses Thema eingehen wolle. So beschränkt sich sein Beitrag auf vorhandene unterirdischen Anlagen und Tunnelsysteme, sowie auf entsprechende Planungen und Techniken, um diese auszubauen.

Anhand seiner Recherchen und entdeckten Dokumenten und Patentschriften, sowie persönlichen Mitteilungen, erfährt der Leser etwas über geheime militärische und zivile Stützpunkte, die unter der Erde liegen, über deren Geschichte, über deren Weg von der Planung zur Realisierung, über deren tatsächliche oder wahrscheinliche Nutzung u.v.m. Er beschreibt die verschiedenen Techniken, mit denen man große Hohlräume und Tunnelsysteme herstellen kann und diskutiert dabei sogar unkonventionelle Tunnelbaumethoden. Also nichts, was mich nun vom Hocker hauen würde. Sicherlich gibt es geheime unterirdische militärisch genutzte Anlagen – das ist doch auch zu erwarten und eigentlich überhaupt nichts ungewöhnliches. Natürlich muss sich eine Regierung etwas einfallen lassen, um auch im Falle eines Atomkrieges noch „arbeitsfähig" zu sein. So gibt es auch hier in Deutschland entsprechende regierungseigene Bunkeranlagen. Der von der UFO-Paranoia infizierte Verschwörungsfan sieht hier in den geheimen Bunkeranlagen und Tunnelsystemen möglicherweise Stützpunkte, in denen man Außerirdische gefangen hält oder betreut, in denen man an Entführungsopfern Experimente durchführt usw. - doch sind da nicht viel banalere Aspekte Grund genug für deren Existenz? Dies hat auch Sauder erkannt, der immer wieder deutlich macht, dass er für derartige Gerüchte keine Be-

weise gefunden hat. Er hält es jedoch für denkbar, dass man das Alien-Fieber nutzt, um Informationen über geheime unterirdische Anlagen zu verschleiern.

In seinen Schlusskapiteln geht er doch schon ein wenig intensiver auf die Alien-Gerüchteküche ein. Was er halt festgestellt hat und auch besonders hervorhebt ist die Tatsache, dass die Regierung bestimmte Personen „gesundheitsmäßig" regelmäßig kontrolliert und beobachtet, sowie „Rinderproben entnimmt". Alles in der Nähe von Atomtestgeländen – soll das auch ungewöhnlich sein? Hier in Deutschland werden bestimmte Personenkreise auch regelmäßig überwacht, beispielsweise in der Nähe von Atomanlagen, wo es scheinbar zu einer erhöhten Krebs-Sterberate gekommen ist. Denkt hier irgendeiner an eine Regierungsverschwörung an Alien-Tests, Viehverstümmelungen usw.? In dem Land der „unbegrenzten Möglichkeiten" schon. Es ist also m. E. nicht „seltsam", wie der Autor vermutet, dass „die US-Regierung ein Testprogramm hat, das sowohl Menschen als auch Tiere überwacht". Er meint zwar folgernd, dass das Muster dieser Überwachung dem ähnelt, „dass für angebliche Entführung von Menschen durch Aliens und angebliche Verstümmelung von Tieren, besonders von Rindern, durch Aliens charakteristisch ist, kann dies jedoch auch nicht richtig belegen. Warum sollte die Regierung heimlich mit unmarkierten Hubschraubern Rinder „entwenden", deren Organe entnehmen, Blut heraussaugen und dann die Kadaver auf der Weide zurücklassen. Wäre doch viel einfacher, die Tiere über Mittelsmänner einfach von den Farmern zu kaufen und/oder die Tiere zu stehlen und statt mit teuren Hubschraubern mit kostengünstigeren LKWs zu befördern und/oder die Körper in einer regierungseigenen Tierkörperbeseitigungsanlage zu verbrennen. Das „Verstümmelungsphänomen" ergibt doch keinen Sinn...

Das hat auch Sauder erkannt und er schreibt in seiner Schlussbemerkung klipp und klar: „Gerüchte sind nicht die gleiche Sache wie solide Beweise, und Forscher müssen darauf bedacht sein, diese einfache Wahrheit zu berücksichtigen. So, da haben wir es also. Dieses Buch bildet eine gerade eben repräsentative Behandlung des Themas der unterirdischen Stützpunkte und Tunnelbau-Aktivität, wie sie im Augenblick möglich ist, wenn man Informationen verwendet, die in einer einigermaßen guten Forschungsbibliothek der Öffentlichkeit zugänglich sind". Nicht weniger, aber auch nicht mehr. Trotzdem: auch wenn sich Sauder in seiner nicht uninteressanten Arbeit überwiegend auf die „geheime Stützpunkte und Tunnelbau-Thematik" beschränkt, nährt er doch bewusst oder unbewusst die Spekulationen der UFO-Enthusiasten und Verschwörungs-Phantasten.

Hans-Werner Peiniger

239 S., gb., ill., DM 44,80, ISBN 3-89539-254-5

Michaels Verlag ①
Peiting, 1998

Georg Kniebe
Auf der Suche nach dem Geist im Kosmos
Ein Streifzug durch die Science-fiction-Welt

Nicht nur wir beschäftigen uns mit den Motiven des Außerirdischen. Auch unsere TV-Welt, in Science-Fiction-Filmen oder entsprechenden Romanen sind die Formen außerirdischen Lebens und kosmischer Intelligenz sehr verbreitet. Georg Kniebe fragt sich, ob ihnen verborgenere Motive zugrundeliegen.

Aus anthroposophischer Sicht beleuchtet er die vielfältige Darstellung außerirdischer Motive und fragt nach ihrem tiefer liegenden Aussagegehalt. Anhand konkreter Beispiele stellt er die Phantasien vom Außerirdischen vor und belegt, dass sie von unterschwelligen Sehnsüchten angetrieben werden. „In ihnen zeigt sich - mehr oder weniger deutlich - eine Suche nach anderen Existenzformen im Weltall und der Versuch, die gängigen Grenzen des Bewusstseins zu durchstoßen. Dabei lassen sich erstaunliche Ansätze von alternativen Raum- und Zeitvorstellungen erkennen."

In seiner Analyse schließt der Autor auch das UFO-Phänomen ein. Er hat erkannt, dass sich das Phänomen entsprechend unserem technischen Stand zeigt: „Im Moment interessiert nur das Phänomen, dass das Erwartbare auch ‚erlebt' wird. Wo kein Gedanke ans Fliegen verschwendet wurde, sah man auch außerirdische Fluggeräte nicht." Seine philosophische Betrachtung zeigt, dass hinter den themenbezogenen Science-Fiction-Filmen und Fantasyprodukten oft ein modernes Streben steht, den Kosmos von Geist erfüllt zu wissen und ihm zu begegnen. **Hans-Werner Peiniger**

110 S., Tb., ISBN 3-7725-1252-6, DM 16,80

Verlag Freies Geistleben ②
Stuttgart, 1997

Werner Anderhub und Hans Peter Roth
Das Geheimnis der Kornkreise

Jahr für Jahr verblüffen sie die Menschen mit immer neuer Vielfalt und Schönheit. Sowohl am Boden wie aus der Luft betrachtet zeigen oft Details, dass viele Kornkreise anscheinend mehr als das Werk nächtlicher Spaßvögel sind. Eigene Erlebnisse, jahrelange Feldstudien, wissenschaftliche Untersuchungen und weltweiter Informationsaustausch bestätigen dies. Möchten Sie mehr darüber erfahren?

Das vorliegende Werk der beiden durchaus kompetenten Autoren Werner Anderhub und Hans Peter Roth, führt Sie durch die aufregende Geschichte der Kornkreise und beschreibt dabei verschiedene Erklärungs- und Deutungsversuche. Begleitet wird das Buch durch über 120 farbige Abbildungen, die die faszinierensten und aktuellsten Beispiele von Piktogrammen zeigen.

„Das Geheimnis der Kornkreise" gliedert sich in vier Teilbereiche, die Schritt für Schritt Eindrücke einer Kornkreissuche, die Geschichte des Phänomens, erdenkliche Entstehung sowie Herkunft und abschließend eigene Vermutungen des Autorenteams behandeln.

Zu Beginn wird der Leser mit einer Art unterhaltsamen Erlebnisbericht konfrontiert, der so zu Papier gebracht wurde, als wäre man hautnah bei den Streifzügen durch die Felder Südenglands zugegen gewesen. Die Autoren berichten von Gegenden und Personen, denen sie bei der Suche nach den Kreisen im Korn begegnet sind. Dabei sprechen sie auch von Lichtern über dem Feld, die ihren Erfahrungshorizont völlig sprengten.

Wie schon aus der Inhaltsübersicht vorauszusehen, dokumentiert ein weiterer Teil des Buches die Historie bzw. Entstehungsgeschichte des Kornkreis-Phänomens und wie es sich über die Jahre hinweg entwickelte. Gleichzeitig finden einige der bedeutendsten Vorfälle Erwähnung, die mittels Fotos verdeutlicht werden.

Ferner erhält der Leser Kenntnis über die Entstehung scheinbar „echter" Kornkreise. Aber auch auf die mittlerweile sehr stark verbreiteten „gefälschten" Formationen wird eingegangen, wenngleich die Autoren durch ihren standhaften Glauben ein paranormales Phänomen nicht ganz ausschließen wollen. Der Glaube, dass es sich verstärkt um etwas Übernatürliches handeln muss, lässt bei Anderhub und Roth stellenweise ein Scheuklappendenken vermuten.

Ein weiterer interessanter und komplexer Teil des Buches, beschäftigt sich mit der Fahndung nach den Ursachen und den Urhebern. An dieser Stelle versucht man objektiv die Theorien der Kornkreisentstehung zu vermitteln. Die Vermutungen reichen von Fälschungen, über atmosphärische Einwirkungen, bis hin zu extraterrestrischen Einflüssen, den sogenannten „Signalen". Unabhängig von den Kornkreisen wird dabei auch das UFO-Thema angesprochen. Aber auch Satellitentechnologie, deren gesteuerte Laserstrahlen wie ein Zeichnungsgerät auf die Erdoberfläche wirken können, finden Erwähnung. Als gegenstandslos dürfte jedoch die „Hohlwelt-Theorie" angesehen werden.

Das Buch schließen die Autoren mit mehreren Erklärungsmöglichkeiten, bezogen auf die unterschiedlichen geometrischen Strukturen. Dabei sehen sie in den Symbolen eine universale Sprache. Gewissenhaft werden einzelne dieser komplexen Formationen auf ihre Bedeutung und ihren

Stil hin untersucht. Reisetipps und Verhaltensregeln runden das Buch ab.

Abschließend ist zu sagen, dass das vorliegende Buch eines der interessantesten und durchaus aufschlussreichsten Werke in der Kornkreisliteratur darstellt – bis auf einige Stellen, wo die Autoren „Einbahnstraßendenken" aufzeigen! **Ralf Härtel**

144 S., großformatig gebunden, ISBN 3-85502-694-7, DM 48,00

AT-Verlag
Aarau (Schweiz), 2000

Jo Conrad
Entwirrungen
Über kosmische Gesetzmäßigkeiten und warum sie uns vorenthalten werden

In seinem ersten Buch beschreibt Jo Conrad die Welt aus seiner Sicht und geht dabei auf die verschiedensten Themenbereiche ein. In seiner „über Gott und die Welt-Abhandlung" öffnet er dem Leser seine Weltanschauung und gibt ihm einen Einblick in seine komplexe Gedankenwelt. So geht er beispielsweise der Frage nach, ob unser Weltbild absichtlich „verwirrt" wird. „Verwirrt" deshalb, weil Conrad glaubt, dass wir von einer bestimmten Macht manipuliert werden und man uns Fakten vorenthält, täuscht und lenkt, ohne dass es uns bewusst wird. Nun ja, Jo Conrad hat die Hintergründe offenbar erkannt, will sie „entwirren" und präsentiert sie uns in mehreren Büchern.

Entwirrungen berichtet über die Götter der verschiedenen Religionen, ob wir Gott beweisen können, über ein Modell, anhand dessen wir uns vorstellen können, wie eine geistige Ebene in unserem Universum existiert und wir nicht sichtbare Phänomene und Unerklärliches verstehen können, über ein kosmisches universelles Regelwerk, an das wir uns, sozusagen als Hausordnung der Erde, richten sollten, über Geheimlogen, alternative Heilmethoden, Terrorismus, AIDS, verbotene Bücher, das Kennedy-Attentat, UFOs u.v.m.

Sein Schreibstil ist locker und frech, was mir durchaus sympathisch ist und einige seiner Meinungen kann ich durchaus nachvollziehen. Aber manchmal schießt der offensichtlich von zu viel Verschwörungsliteratur „manipulierte" Conrad übers Ziel hinaus. Beispielsweise dann, wenn er Wischi-Waschi-Argumente bezüglich höherer Schwingungsebenen oder anderen Dimensionen hinzuzieht. Mit denen kann man natürlich alles erklären. So auch, dass man nur dann krank wird, wenn man auch daran denkt: „Tatsächlich sind Viren niemals die Ursachen von Krankheiten." So geht es dann munter weiter und der Autor kommt von „Hölzchen auf Stöckchen".

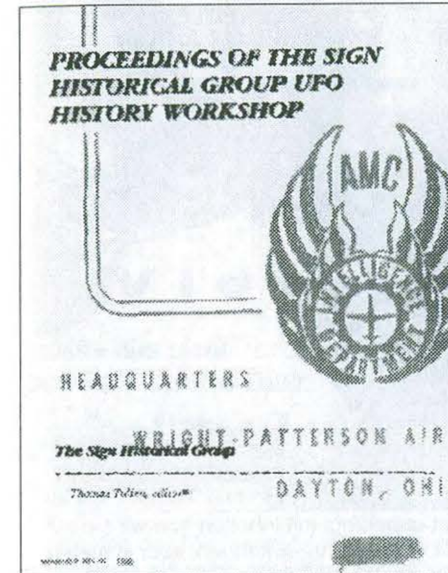
Das Kapitel über UFOs zeugt von sachlicher Inkompetenz. Na ja, wenn man seine Informationen auch nur aus dem Magazin 2000, den zweifelhaften Quellen Milton William Cooper und Virgil Armstrong und ähnlichen bezieht, kann das nicht verwundern. Zu Billy Meier schreibt er beispielsweise: „Meiers Fotos müssen zum größten Teil als echt angesehen werden ..."
Ansonsten finden wir hier nur Auszuge aus der Gerüchteküche der ausländischen UFO-Paranoia: Kennedy wurde wegen seinem UFO-Wissen umgebracht, MJ-12, der Film „Unheimliche Begegnung der Dritten Art" wurde von der NASA finanziert, verschiedene Rassen von Außerirdischen nahmen Kontakt mit der US-Regierung auf, gechannelte Botschaften von den Plejadiern usw. Also ein Sammelsurium von kurz angeschnittenen Gerüchten und Verschwörungsthemen, für die es keine von der seriösen UFO-Forschung anerkannten Hinweise gibt.

Entwirrungen hat mir wieder einmal vor Augen gehalten, dass die unseriöse und realitätsfremde Verschwörungsliteratur Einfluss auf die persönlichen Wahrheiten und das daraus resultierende Weltbild haben kann. Bei Jo Conrad offensichtlich bereits in einem fortgeschrittenen Stadium...
Hans-Werner Peiniger

240 S., br., ill., ISBN 3-9804586-5-2, DM 29,80

Bignose Media ③
www.joconrad.de
Worpswede, 1996

Thomas Tulien (Hrsg.)
Proceedings of the Sign Historical Group UFO History Workshop



Vom 29. bis zum 31. Mai 1999 fand in Chicago ein Workshop der „The Sign Historical Group" statt, in der historische Aspekte zum UFO-Phänomen aufgearbeitet wurden.

Im Laufe der Jahre sind zahlreiche Dokumente aufgetaucht und Zeitzeugen interviewt worden. Das gesammelte Material wurde mehr oder weniger gut präsentiert, so dass sich *The Sign Hostorical Group* zum Ziel gesetzt, dieses in einer sachgerechten Art und Weise aufzuarbeiten und zu veröffentlichen.

Die vorliegende Dokumentation enthält eine ganze Reihe sehr aufschlussreicher Aufsätze, die aus dem Workshop hervorgingen und allesamt erstaunliche Hintergrundinformationen und Detailaussagen bieten. Im Einzelnen sind u.a. folgende Beiträge enthalten: Jerome Clark: A Brief History of UFO History / Thomas Bullard: Research Opportunities In UFO History / Brad Sparks: Ruppelt's Coverup / Maurizio Verga: Establishing a Common "Who Has What" Database / Mark Cashman: The Project 1947 EM Effects Catalog: A History and Plan For Development / Jan Aldrich: The Freedom of Information Act As a Research Tool / Michael Ravnitzky: FOIA Strategies and Tactics / Jan Aldrich: Succession Planning for UFO Materials / Jenny Randles: UK Historical UFO Data Collections / Bill Chalker: Ufology Down Under / Edoardo Russo: A Summary of Official UFO Research in Italy. Zudem findet man eine Übersicht und Ansprechpartner offizieller, darunter auch militärischer Archive, in denen man nach UFO-Dokumenten suchen kann. Ferner Zeitungsarchive und Privatarchive, wobei bei letzterem sogar Bestandsübersichten genannt werden. Interviewauszüge, Internetadressen, Dokumente und historische Aufnahmen runden das wissenswerte Werk ab.

Diese interessante Dokumentation richtet sich an diejenigen, die sich mit den historischen Aspekten, die ja möglicherweise der Schlüssel zum heutigen UFO-Phänomen sind, beschäftigen. **Hans-Werner Peiniger**

220 S., großf., ill., $ 20,00 (zuzgl. $ 3,00 Versand)

Sign Historical Group ④
www.project1947.com/shg
Scotland, USA, 1999

Fred Hoyle und Chandra Wickramasinghe
Leben aus dem All

Hoyle, einer der bekanntesten lebenden Astronomen Großbritanniens, vertritt in diesem 1993 im Original erschienenen Buch die These, dass das Leben nicht aus der irdischen Ursuppe mehr zufällig entstand, sondern von außen gekommen ist, z.B. über Mikroorganismen, die sich in kometischen Material befanden und so zur Erde gelangten. Dies würde bedeuten, dass es im Weltall von Leben nur so wimmelt und wir deshalb auch mit anderen technischen Zivilisationen, die uns gar nicht mal so unähnlich sein müssen, rechnen können.

Der Autor hat zusammen mit seinem ehemaligen Schüler die Argumente, die für

diese These sprechen zusammengetragen und sachgerecht formuliert. Sie vertreten die Meinung, dass die Mikroorganismen, aus denen wir uns ja ursprünglich entwickelt haben, außerirdischen Ursprungs sind, weil sie extreme Umweltbedingungen wie beispielsweise „gewaltige Konzentrationen radioaktiver Americum- und Plutoniumisotope" ertragen können. Die außergewöhnliche Resistenz der Mikroorganismen gegen hohe Strahlungsdosen, die für uns äußerst schädlich wären, sei ein Zeichen dafür, dass „die niederen Formen des Lebens nicht auf der Erde entstanden sind, denn dort gab es keine strahlungsintensive Umwelt". Versuche haben bewiesen, dass Mikroorganismen durchaus den „Tranport" durch die Erdatmosphäre überleben können - was spricht also dagegen, dass das Leben aus dem Weltraum kam?

Tja, ist unser Ursprung also nun im All zu suchen? Alle Fragen können die Autoren auch nicht beantworten. Aber ihre Arbeit zeigt auf, dass viele Erkenntnisse ihre Annahmen bestätigen und man deshalb Ihrer Theorie mehr Beachtung schenken sollte.

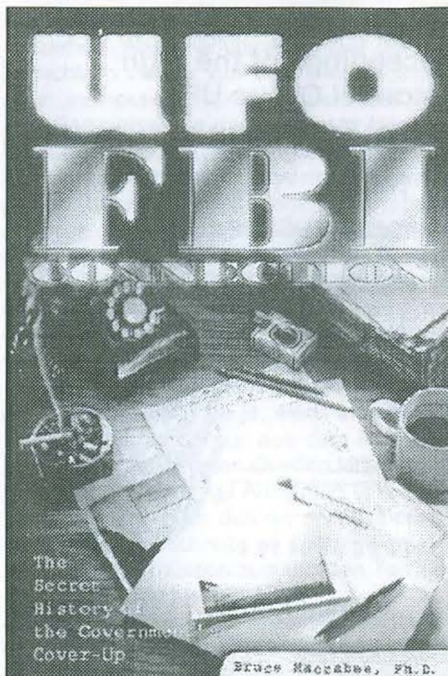
Hans-Werner Peiniger

272 S.,gb., ill., R., ISBN 3-86150-373-5, DM 25,00. Das Buch gibt es nur bei Zweitausendeins im Versand oder in den entsprechenden Läden!

Zweitausendeins ⑤
www.Zweitausendeins.de
Frankfurt, 2000

Bruce Maccabee
UFO-FBI Connection
The Secret History of the Covernment's Cover-Up

Inzwischen sind aufgrund des „Freedom of Information Act (FOIA)"-Gesetzes mehr als 1600 Seiten Dokumente zum UFO-Phänomen aus dem FBI-Archiv freigegeben worden. (Wer da mal einen Blick rein werfen möchte, kann sie sich unter **www.fbi.gov** herunterladen.) Der bekannte amerikanische UFO-Forscher Maccabee hat die wichtigsten hierzu gesichtet und dabei festgestellt, dass es reale X-Akten gab.



Nicht unbedingt mit Inhalten, wie wir sie aus der TV-Serie Akte-X kennen, aber immerhin zu konkreten Fällen oder Ermittlungen, die FBI-Agenten aufgenommen hatten.

Maccabee beschränkt sich jedoch nicht nur auf das FBI, sondern auch auf die verschiedenen Projekte der US-Air-Force und auf deren Einfluss auf das UFO-Phänomen. Dabei bewertet er bestimmte historische Aussagen und Dokumente, die von einer möglichen extraterrestrischen Herkunft der UFOs sprechen, entsprechend seiner Intension als Beweis für den außerirdischen Ursprung einiger UFO-Phänomene. Kritische UFO-Forscher sehen das aus heutiger Sicht etwas anders. Wie auch immer: Maccabee gibt einen guten Überblick darüber, inwieweit das FBI und die amerikanische Luftwaffe von 1947 bis 1964 in der UFO-Szene involviert waren, selbst Ermittlungen durchführten und in welcher Form eine Geheimhaltungspolitik berieben wurde.

Da das Buch viele interessante Detailinformationen enthält und ein weiterer Baustein zur Aufarbeitung der historischen Aspekte zum UFO-Phänomen darstellt, sollte

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 133 - 1/2001

es von denen gelesen werden, die sich für die Geschichte der Ufologie interessieren.

Hans-Werner Peiniger

311 S., br., ill., R., ISBN 1-56718-493-6, $ 14,95

Llewellyn Publications ⑥
www.llewellyn.com
St. Paul, MN, USA, 2000



Video

Schiffe aus Licht
Der Fall Carlos Diaz
Teil 1
Der Fall
Die Untersuchung
Die Augenzeugen

Der Fall des Mexikaners Carlos Diaz gilt hierzulande als sehr umstritten. Bisher waren wir hauptsächlich auf die Berichterstattung durch Michael Hesemann im Magazin2000 angewiesen, um darüber etwas zu erfahren. Am bekanntesten sind wohl die Fotos, die Diaz von einem großen orangefarbenen Flugkörper schoss. Doch es soll auch zu Kontakten gekommen sein. Michael Hesemann hat in einer langjährigen Recherche das Material zu Diaz zusammengetragen und selbst vor Ort recherchiert. Die zweiteilige Videoproduktion soll nun den Fall dokumentieren und den aktuellen Stand der Forschungsergebnisse zum Fall Diaz dokumentieren.



Im ersten Teil erzählt uns Diaz zunächst, illustriert mit nachgestellten Abläufen, wie es zu den Fotos kam. Er wollte einen Sonnenuntergang fotografieren und suchte sich hierzu eine passende Örtlichkeit aus. Plötzlich sei dieser Flugkörper aufgetaucht. Später kam es dann zu seinem ersten „Kontakt". Er musste erkennen, dass Außerirdische unerkannt unter uns leben.



Im weiteren Verlauf der Produktion interviewt Hesemann einige an dem Fall beteiligte Journalisten und Forscher und gibt Informationen und Eindrücke zum Sichtungsort Tepoztlan und dessen Umgebung wieder.

Erfreulicherweise belässt es Hesemann nicht dabei, sondern macht sich in dem kleinen mexikanischen Städtchen auf die Suche nach weiteren Augenzeugen. Eine solche spektakuläre Erscheinung kann doch nicht unbemerkt von den Bewohnern aufgetaucht sein. Und siehe da: Hesemann hat zahlreiche Augenzeugen ausfindig gemacht, von Kindern auf der Straße, bis zum ehemaligen Bürgermeister. Alle hatten sie über den nahe gelegenen Bergen rot-orangefarbene Flugkörper gesehen, deren Beschreibungen hierzulande an Model-Heißluftballons erinnern. Seit Jahren tauchen also nun diese Objekte dort auf und scheinen schon fast zum Alltag des mexikanischen Ortes zu gehören. Keiner der Befragten war jetzt von den „Phänomenen" besonders beeindruckt, so ganz nach dem Motto: Ach, die sehen wir hier doch ständig... Einen „besonderen" Augenzeugen

gab es aber da noch, nämlich Hesemann selbst. Während einer Fahrt im Taxi beobachteten er und sein Fahrer ebenfalls eine solche Erscheinung. Zwar konnte Hesemann dieses Objekt für einen kurzen Augenblick filmen bevor es verschwand, spektakulär oder überzeugend ist der Filmschnipsel jedoch nicht. Hesemann ist nicht der einzige Forscher, der Zeuge eines solchen Phänomens war. Beispielsweise hatte auch der italienische Ufologe Roberto Pinotti während seines Besuches bei Diaz eine entsprechende Sichtung.

Nachdem nun Hesemann erstaunlich viele Augenzeugen ausfindig gemacht hatte, begab er sich zur Flugsicherung des Flughafens Mexiko-City und interviewte dort die Fluglotsen. Sie bestätigten ihm, dass sie auf ihren Radarschirmen öfter „größere Aktivitäten" unidentifizierter Ziele im Gebiet um Tepoztlan registrieren würden.

Zum Schluss dokumentiert Hesemann noch die Recherchen des Entführungsforschers Prof. John E. Mack, der sich für 2 ½ Tage bei Diaz aufhielt, um mehr über diesen Fall zu erfahren. Er befragte seine Ehefrau und seine beiden Kinder und kam zu dem Schluss, dass keine Hinweise auf einen Schwindel vorliegen. Diaz sei nicht motiviert, irgendetwas zu fälschen. Er sei aufrichtig und fürsorglich gegenüber der Familie. Mit seinem Material ginge er relativ frei um, ganz im Gegensatz zu Personen, die Geld aus solchen Geschichten ziehen wollten.

Ja, und diesen Eindruck habe ich bei der Betrachtung der Video-Dokumentation auch gewonnen. Auf mich macht Diaz eigentlich auch einen glaubwürdigen Eindruck. Ich schwanke derzeit zwischen der Glaubwürdigkeit Diaz und seinen „fälschungsverdächtigen" Fotos und Filmaufnahmen. So sehe ich jetzt mit Spannung den zweiten Teil entgegen, der eine ausführliche Analyse der Aufnahmen und weitere „Beweise" enthalten soll. **Hans-Werner Peiniger**

Ein Film von Michael Hesemann und Natalia Zahradnikova

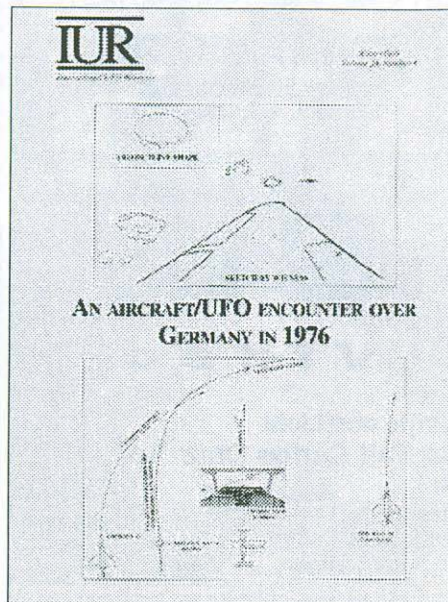
VHS, ca. 78 Min, DM 88,--

2000 Film Produktions ⑦

Verlag M. Hesemann

Neuss (2000)

Zeitschriften



IUR
International UFO Reporter

Eine der wenigen guten amerikanischen Zeitschriften ist der quartalsweise erscheinende International UFO Reporter. Herausgeber ist das J. Allen Hynek Center for UFO Studies in Chicago. Der IUR enthält oftmals Beiträge prominenter UFO-Forscher und setzt seine Schwerpunkte nicht unbedingt in aktuellen Fällen, sondern eher in die Aufarbeitung historischer Aspekte. Die Beiträge sind inhaltlich stets von guter Qualität und zeigen, dass man auch in den USA bemüht ist, das UFO-Thema sachlich zu diskutieren. Buchbesprechungen und Leserbriefe runden das Heft ab. Druck und Qualität der Abbildungen des großformatigen Magazins sind hervorragend.

32 S., Bezugspreis $30,-/Jahr

J. Allen Hynek Center for UFO Studies
International UFO Reporter
2457 West Peterson Avenue
Chicago, Illinois 60659, USA



Leserbriefe

Rudolf Henke, Sandhausen
Richtigstellung eines Missverständnisses

In seinem Bericht über die III. Cröffelbach-Tagung erklärte Hans-Werner Peiniger im JUFOF 6/2000 (S. 179) folgendes: "Hier schoss er [gemeint bin ich] leider über das Ziel hinaus, indem er zusätzlich eine völlig andere Erklärungsmöglichkeit vorstellte. Danach hätte es sich um eine halluzinationsähnliche Erscheinungsform handeln können, die man z.B. von Migräne-Patienten her kennt".

Dazu ist zu sagen, dass ich diese "Erklärung" selbst nicht ernstnehme und damit nur zeigen wollte, dass mit ein wenig "Stauchen" und "Zerren" von Kenneth Arnolds Angaben fast x-beliebige Deutungen möglich scheinen, dass die Migräne-Halluzinations-Deutung jedoch auch nicht glaubwürdiger oder unglaubwürdiger ist, als die meisten bislang vorgeschlagenen Deutungen und es müßig ist, Arnolds fragwürdige Angaben an irgendwelchen UFO-Stimuli festmachen zu wollen.

Ralf Härtel, Altmittweida
Betrifft JUFOF Nr. 6, Heft 132, November/Dezember 2000; Editorial S. 165; COSMIC OBSERVER
Nicht ganz korrekte Darlegungen

Im letzten JUFOF wurde im Editorial auf den „COSMIC OBSERVER" verwiesen, der Anfang des Jahres 2001 seinen ersten Schritt in die Öffentlichkeit wagen wollte. Leider hat das Interesse der Öffentlichkeit am UFO-Phänomen in der letzten Zeit deutlich nachgelassen, was auch ich als einstiger Herausgeber verzeichnen musste. Aus diesen und anderen Gründ gab ich eine Einstellung – noch vor der ersten Ausgabe – bekannt.

Falsch ist, dass die zahlreichen Autoren, die sich zunächst für eine ambitionierte Mitarbeit bereit erklärt hatten, ihre Zusage nicht einhielten. *Richtig* ist, dass alle Autoren – an die *ich* herangetreten bin – *mir* eine Zusage entgegenbrachten. *Falsch* ist außerdem im Editorial, als von über 300 Bezugsinteressenten berichtet wurde. Diese Zahl potentieller Abonnenten kann *ich* an dieser Stelle *nicht* bestätigen, da *mir* diese Angaben *nicht* vorliegen. Es handelt sich dabei zweifelsohne um eine Behauptung, die mein ehemaliger (!) Redaktionspartner Levent Göle aufstellte und schlichtweg ignoriert werden sollten, da er sich bis zum heutigen Tag mir gegenüber nicht weiter zu dieser Aussage geäußert hat! *Richtig* ist, dass das Ergebnis einer eigens für den „COSMIC OBSERVER" durchgeführten Analyse nicht dem wirtschaftlichen Wunschbild einer neuen Publikation entsprach, weil das Angebot (Themen, Autoren etc.) und die Nachfrage (Interesse der Öffentlichkeit) nicht vorhanden war. Soviel zu den Fakten.

Helmut Poppenborg, Münster
helmut.poppenborg@epost.de
Betrifft: JUFOF Nr.6, Heft 132, Nov./Dez.2000; S. 177, Der Bericht über Herrn Pössels Beitrag u.a. zum Thema Zeitreisen:
Passiv-Zeitreisen

Möglicherweise würde man bei etwaigen Zeitreisen mit einem Effekt zu tun bekommen, den man als Fächerstruktur bezeichnen könnte. Das würde heißen, man reist in die Vergangenheit, könnte dort sogar Geschehnisse verändern, vielleicht seinen Großvater umbringen; oder sich selbst als kleinem Jungen einen Notebookcomputer schenken, den es in der Zeit noch nicht gab, oder den Lauf der geschichtsbücherrelevanten Geschichte verändern (z.B. 1925 Hitler umbringen). Aber wenn man dann in die Gegenwart zurückführe, würde man davon nichts mehr sehen; die Geschichtsbücher wären so wie sie immer waren. Und man könnte sich auch nicht erinnern, als Jugendlicher mal einen futuristisch wirkenden tragbaren Computer geschenkt bekommen zu haben, der jahrelang die Presse und die Fachwelt beschäftig hätte. Das hieße, man hätte nur eine "Privatvergangenheit" besucht, und diese auch verändert, aber es wäre inselhaft geblieben, ohne bleibende Auswirkung im nachhinein ("offene Vergangenheit").

Und wenn man dann noch einmal in die Vergangenheit zurückführe, würde man von der vorgenommenen Veränderung der Vergangenheit, einschließlich Mord an Hitler, nichts mehr merken. Alles wäre so wie gehabt. Deshalb nenne ich es „Privatvergangenheit"; denn es wäre und bliebe eine „Offene Vergangenheit", die halt nur verändert werden kann von dem der diese Zeitreise unternimmt, und die Veränderung wäre noch nicht einmal dauerhaft. Damit wäre das Zeitparadoxon umschifft - aber nicht gelöst.

Die Zukunft ist ja auch offen. Es gibt ja keinen Laplace'schen Traum, keinen Determinismus, keine psychologische und keine technische Präkognition. Es kann "so" kommen, oder "so".

Einen "Fehler" hat diese Zeitreise-Theorie aber: Was wäre, wenn man aus der Vergangenheit einen Gegenstand, oder eine Person mitnähme in die Gegenwart? Da man ja, dieser Theorie zufolge, die Vergangenheit nicht wirklich nachhaltig verändern kann, würde jemand anders der in die Vergangenheit reist, die "entführte" Person dort trotzdem ganz normal antreffen. Das aber käme einer Verdoppelung des Gegenstandes gleich, einer Duplizierung von Masse. Das würde vielleicht zwar gehen, bedeutete aber einen immensen Energieaufwand. Es ist schwer vorstellbar. Überhaupt ließen sich auf diese Weise alle möglichen Gegenstände vervielfachen. Das ist schwer vorstellbar. Wenn man also eine Person, oder einen Gegenstand, aus der Vergangenheit mitnimmt in die Gegenwart, und das kann auch eine Kleinigkeit sein, ein Pfeil von einem mittelalterlichen Bogen z.B., dann entsteht eben dieses Zeit- und vor allem Masseparadoxon.

Oder aber der Sachverhalt ist so, dass man kann per se nichts mitnehmen kann aus der Vergangenheit. Man kann nur das mitnehmen, was man mitgebracht hat, also von vorn herein bei sich hatte, und alles andere löst sich bei der Rückkehr auf und bleibt in der besuchten Vergangenheit zurück. Das würde dann aber auch für die Atemluft in der Lunge gelten. Das wirft die Frage auf, was sich dann stattdessen in der Lunge befände? Vakuum? Das bedeutete eine Implosion der Lunge und den Tod. Und auch der gesamte Gasaustausch über die Haut als Bestandteil der Atmung unterläge ja dem Phänomen. Es würden also etliche physikalische und biologische Probleme aufgeworfen.

Vielleicht sind maximal nur Vorrichtungen denkbar, mit denen man die Vergangenheit beobachten kann, also via Bildschirm. Aus allen möglichen Perspektiven zwar, aus der Ferne und aus der Nähe, auch im Detail, und auch mit Ton, aber eben nur beobachten, per Bildschirm halt. Es wäre Passiv-Zeitreise, aber immerhin. Das würde nicht das Zeit- und Masseparadoxon mit sich bringen. Diese Möglichkeit scheint mir am ehesten realistisch. Für die Forschung wäre das von immenser Bedeutung, für Geschichtsforschung und prähistorische Forschung, für die Erdentstehungsgeschichte und für die Kosmologie. Man erführe auch über Fertigungstechniken der früheren Menschen. Alle Theorien bezüglich vergangener Ereignisse die man hat, ließen sich so überprüfen. Ebenso wäre aber auch Missbrauch möglich. Das beobachten der Vergangenheit bedeutete ja visuelles Eindringen in die Häuser und faktisch den Verlust jeglicher Privatsphäre. Denn jedermann wäre lückenlos visuell und akustisch überwachbar („Big Brother", George Orwells 1984). Denn man würde zu diesem Zweck ja nicht weit in die Vergangenheit zurückreisen müssen, ein paar Sekunden genügten dann ja. Man könnte mit dieser Technik die Vergangenheit UND die Gegenwart („Quasigegenwart") lückenlos überwachen. Für die Forschung wäre die Möglichkeit der Zeitreise, die Passiv-Zeitreise, ein großer Gewinn. Aber die Missbrauchsgefahr wäre immens hoch.

GEP-CD-ROM 1
(HTML-Version 1, Dezember 2000)



Unser Mitglied Dieter von Reeken hat zur Entlastung der GEP-Homepage (http://www.ufo.forschung.de) auf seiner privaten Homepage (http://home.t-online.de/home/dieter.reeken-lg/dieter.reeken-lg/) einige Verzeichnisse und Texte eingerichtet. Hierbei handelt es sich überwiegend um GEP-Sonderhefte, die in das im Internet gebräuchliche HTML-Format konvertiert worden sind, um eine bequeme "Navigation" zu ermöglichen. Für die Leserinnen und Leser, die zwar einen PC, aber keinen Internet-Anschluss haben, hat Herr von Reeken die entsprechenden Dateien auf eine CD-ROM gebrannt. Die Dateien können unmittelbar von der CD gelesen werden, und zwar auch ohne Internet-Zugang, also "offline". Benötigt wird neben MS Windows lediglich ein "Browser" (z.B. Microsoft Internet Explorer oder Netscape Navigator). Diese Browser sind meistens auf den Cds enthalten, die den PC-Zeitschriften beiliegen.

Herr von Reeken beabsichtigt, die Verzeichnisse auf der CD nach und nach zu ergänzen und zu aktualisieren (etwa einmal jährlich, später ca. alle zwei Jahre) und weitere Texte hinzu zu fügen. Die aktuelle CD hat folgenden Inhalt:

- **Bibliographie der selbständigen deutschsprachigen Literatur über Außerirdisches Leben, UFOs und Prä-Astronautik, Zeitraum 1703-1995**
- **Inhaltsverzeichnis und Register für das Journal für UFO-Forschung, 12.-16. Jahrgang, Zeitraum 1991-1995**
- **Ufologie - Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen (mit Abbildungen)**
- **Hermann Oberth und die UFO-Forschung (mit Abbildungen)**
- **84 farbige Abbildungen (in den Bildformaten *.jpg und *.tif) aus dem Sammelbilder-Album "Fliegende Untertassen" (1953) mit Textbeschreibung**

Die CD ist gegen eine Schutzgebühr von 10,00 DM (6,00 DM zuzügl. 4,00 DM Versandkosten), im voraus zahlbar durch Überweisung auf sein Konto Nr. 157177-300, BLZ 250 100 30 bei der Postbank Hannover oder auch durch Beifügung von Briefmarken, zu bestellen bei Dieter von Reeken, Brüder-Grimm-Straße 10, 21337 Lüneburg, E-Mail dieter.reeken-lg@t-online.de. Die Lieferung erfolgt sofort nach Zahlungseingang.

VdS-Fortbildungsseminar

UFOs - Fakten und Fiktionen

Sternwarte Heilbronn
28. April 2001

Regelmäßig werden Sternwarten von Personen kontaktiert, die ein „UFO" am Himmel gesehen haben wollen. Oft - jedoch nicht immer - stecken dahinter astronomische Phänomene.

In diesem Seminar werden bekannte Stimuli für UFO-Meldungen - ihre Charakteristika und Häufigkeiten - vorgestellt und aus wahrnehmungspsychologischer Sicht die subjektiven Voraussetzungen für „UFO"-Wahrnehmungen diskutiert.

Aufgezeigt wird auch die Geschichte der UFO-Bewegung in ihren vielfältigen Spielarten, sowie Studien präsentiert, die die Hintergründe des Glaubens an UFOs oder auch Außerirdische untersuchten.

In der Debatte um UFOs typischerweise auftauchende Pro- und Kontra-Argumente werden schließlich hinsichtlich ihrer Stichhaltigkeit zur Diskussion gestellt, wobei zur Bereicherung der Diskussion auch ein „Ufologe" an dem Seminar teilnehmen wird. Referenten des Seminars sind Rudolf Henke, Jochen Ickinger, Dennis Kirstein und Edgar Wunder.

Termin: Samstag, 28. April 2001, 10-17 Uhr
Ort: Robert-Mayer-Volks- und Schulsternwarte Heilbronn, Bismarckstr. 10
Kosten: Kostenlos für Mitglieder der VdS, RMS, **GEP** und Forum Parawissenschaften. Andere Personen zahlen einen Unkostenbeitrag von 10 DM.
Anfahrt: Eine Anfahrtsbeschreibung kann angefordert werden
Anmeldung: Edgar Wunder, Heidelberger Str. 16, 69207 Sandhausen
Tel/Fax: (06224) 922291, E-Mail: wunder@naa.net

Bezugsquellen

① **Michaels Verlag**, Sonnenbichl 12, 86971 Peiting
② **Verlag Freies Geistleben**, Postfach 131122, 70069 Stuttgart
③ **Bignose Media**, Osterweder Str. 21, 27726 Worpswede
④ **Sign Historical Group**, Jan L. Aldrich, P.O.Box 40, Scotland, CT 06264, USA
⑤ **Zweitausendeins**. Dieses Buch gibt es nur bei Zweitausendeins im Versand, Postfach, 60381 Frankfurt
⑥ **Llewellyn Publications**, St. Paul, Minnesota 55164-0383, USA
⑦ **Verlag Michael Hesemann**, An der Obererft 88, D - 41464 Neuss